

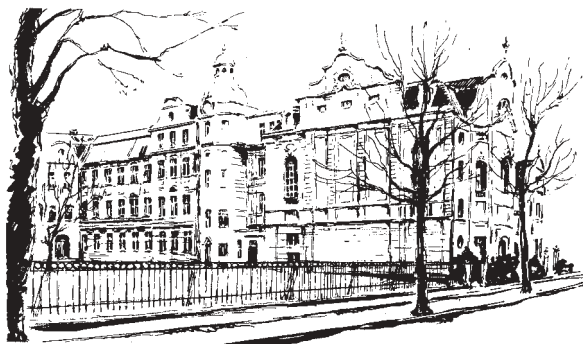
Mitteilungsblätter

Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e. V.

52. Jahrgang

Dezember 2001

Nr. 47



Städt. Reform-Realgymnasium
an der Rethelstraße
eingeweiht 30. April 1903
zerstört 3. November 1943



Städt. Goethe-Gymnasium
an der Lindemannstraße
eingeweiht 1911



Das Rethel-Gymnasium
an der Graf-Recke-Straße
eingeweiht 12. März 1960
Zusammenlegung mit dem
Goethe-Gymnasium 20. Juli 1983

1919

82 Jahre Vereinigung

2001

Allen Mitgliedern
und Freunden der Vereinigung
frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr.

Unser ganz besonderer Dank gilt auch heute wieder allen Ehemaligen und Freunden der Vereinigung, die uns durch eine Anzeige oder eine Spende geholfen haben, dieses Heft herausbringen zu können.

Vorwort

Liebe Ehemalige –

der Zufall bringt es nicht so ganz mit sich, dass nach dem Abschied unseres verdienten Vorstandsmitglieds Martin Stückgen im vergangenen Jahr nun auch ich die mir anvertrauten Aufgaben für die Vereinigung in jüngere Hände übergebe.

Der Zeitpunkt für diesen Wechsel zur jüngeren Generation ist längst verstrichen – er scheiterte leider und für mich unverständlich bis jetzt an der fehlenden Bereitschaft zur verantwortlichen Mitarbeit.

Um so mehr freue ich mich heute, dass es uns gelungen ist, zwei jüngere Beiratsmitglieder für die Tätigkeit im neuen Vorstand zu gewinnen.

Mehr als 30 Jahre hat mir die ehrenamtliche Arbeit in der Vereinigung für unsere Schule viel Freude bereitet.

Enttäuschend ist allerdings, wenn zahlreiche Mitglieder ihre Jahresbeiträge trotz Mahnung nicht entrichten und statt dessen nur verwaltungstechnische Arbeit und Kosten verursachen. Das bedeutet, dass im zurückliegenden Jahr die Vereinigung bei mehr als 250 nicht zahlenden Mitgliedern mehr als DM 11.000,- weniger für die Schule zur Verfügung hatte. Das muss sich ändern, denn Beitritt und Zweck der Vereinigung sind, wie Sie alle wissen, die Unterstützung unserer Schule.

Dem neuen Vorstand wünsche ich Ausdauer und eine glückliche Hand und der Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e.V. noch eine lange und erfolgreiche Zukunft.

Joachim Müller

*Herausgeber: Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasium e.V.
40042 Düsseldorf, Postfach 10 51 23*

Redaktion: Joachim Müller

Konten: Bankkonto: Deutsche Bank 24 AG, Kto. 3 494 036, BLZ 300 700 24

Druck: Schaab & Co. GmbH., 40227 Düsseldorf, Velberter Straße 6, Telefon 977 810

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e.V. am 26. 10. 2001 in der Aula des Goethe-Gymnasiums

Top 1

Um 19.20 Uhr eröffnet Richard Crux die Versammlung und begrüßt im Namen des Vorstandes die anwesenden rd. 140 Ehemaligen. Besonders begrüßt er das Ehrenmitglied Dr. Debus, der vor rund 50 Jahren im Vorstand der Vereinigung war. Danach übergibt Richard Crux das Wort an Frau Glenz.

Frau Glenz begrüßt die Anwesenden im Namen der Schule und bedankt sich für die geleistete Unterstützung im vergangenen Jahr. Sie berichtet kurz über wesentliche Aktivitäten seitens der Schule im Hinblick auf eine neue Partnerschaft mit einer Schule in Venlo für den bilingualen Zweig. Darüber hinaus teilt sie den Ehemaligen mit, dass das Goethe-Gymnasium eine Kooperation mit der Wirtschaftsvereinigung Stahl abgeschlossen hat, die insbesondere für die naturwissenschaftlichen Fächer gilt.

Herr Crux nimmt von folgenden verstorbenen Mitgliedern des Vereins Abschied und bittet um eine Gedenkminute:

Albert Lennarz	verst. 14. 04. 2001	90 Jahre
Paul Ströbl	verst. 12. 06. 2001	89 Jahre
Erich Brügelmann	verst. 08. 09. 2001	97 Jahre
Reinhard Post	verst. 2001	48 Jahre
Josef Koch	verst. 2001	80 Jahre

Top 2

Herr Crux erstattet in seiner Funktion als Vorstandsmitglied den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 766, darin enthalten sind 12 Neueintritte (davon 9 aus der Abiturentia 2001). Ausgetreten sind insgesamt 7 Mitglieder, 5 davon verstorben.

Die finanzielle Situation der Vereinigung stellt sich wie folgt dar:

Vermögen z. Zt. Festgeld	DM 40.561,79
Konto	DM 9.350,53

Einnahmen aus Spenden und Beiträgen	DM 15.903,59
--	--------------

Alleine an Außenständen durch Nichtbezahlen des Mitgliedbeitrages ist ein Betrag von 11.600,- DM zu vermerken. Richard Crux bittet nochmals um Entrichtung der Beiträge.

Die Schule wurde finanziell wieder für die Skifahrt bzw. für die Anschaffung von Lehrmitteln unterstützt (z.B. Kartenmaterial für den Geographie-Unterricht). Darüber hinaus hat die Vereinigung auch wieder das obligatorische Foto zur Abiturfeier finanziert.

Richard Crux verweist auf das nun bestehende Archiv und merkt an, dass dies nächstes Jahr entsprechend geordnet und aktualisiert wird. Darüber hinaus hat man Informationen über die Vereinigung auf die Homepage des Goethe-Gymnasiums einfließen lassen. In diesem Zusammenhang verweist Richard Crux auf den Vorschlag des Mitglieds Kai Petersen, das Mitgliederverzeichnis ins Netz stellen zu lassen. Aus Datenschutzgründen ist dies nicht so umzusetzen. Die Vereinigung muss dazu die Einwilligung der Ehemaligen einholen. Es besteht allerdings die Möglichkeit, selbst eine Email-Adresse einzupflegen (www.goethe-gymnasium.de)

Top 3

Jürgen Neumann bittet als Beiratsmitglied die anwesenden Mitglieder um Entlastung des Vorstandes. Er berichtet, dass der Vorstand im letzten Jahr und der abgelaufenen Amtsperiode, die Interessen der Vereinigung sorgsam vertreten hat.

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

Top 4

Richard Crux bedankt sich für die Entlastung bei den Mitgliedern. Er informiert die Ehemaligen, dass Joachim Müller nach über 30 Jahren aktiver Vereinsarbeit, nicht mehr für eine Wahl in den Vorstand der Vereinigung zur Verfügung steht.

Als Dank für seine wertvolle Arbeit schlägt Richard Crux vor, Joachim Müller zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden h. c. zu ernennen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Im Anschluss ehrt Richard Crux das Engagement von Joachim Müller und als Dank überreicht Ulrike Fehr ein Geschenk im Namen der Vereinigung.

Frau Glenz schließt sich im Namen der Schule dem Dank an und überreicht ebenfalls ein Geschenk an Joachim Müller.

Richard Crux bittet Joachim Müller, die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.



Richard Crux und Ulrike Fehr stehen wieder zur Verfügung. Damit die Aufgaben, die bislang Joachim Müller wahrgenommen hat, auch künftig abgewickelt werden können, wird der Vorstand von 3 auf 4 Mitglieder erweitert.

Als neue Kandidaten stellen sich Jürgen Neumann und Axel Meyer-Bockhorn den anwesenden Mitgliedern vor.

Joachim Müller fordert zur Wahl auf:

Richard Crux
Ulrike Fehr
Jürgen Neumann
Axel Meyer-Bockhorn

Alle Vorstandsmitglieder werden einstimmig gewählt.

Top 5

Richard Crux bedankt sich für die Neuwahl und das entgegengebrachte Vertrauen. Der neue Vorstand wird sich bemühen, das operative Geschäft im Griff zu behalten und den reibungslosen Generationswechsel zu vollziehen, zumal auch ein neuer Redakteur für das Mitgliederheft gesucht werden muss, da auch Martin Stückgen seine Aufgaben abgibt.

Der Beirat wird zunächst aus den bisherigen Mitgliedern bestehen bleiben:

Bianca Brassel
Nathalie Rapp
Andreas Busch
Axel Both
Oliver Oechler
Bernd Richter
Prof. Arnold
Dr. Walter Mende
Martin Stückgen sowie
Joachim Müller

Darüber hinaus wird der Vorstand zusätzliche Mitglieder aus den jüngeren Jahrgängen ansprechen.

Mit der Umstellung auf € schlägt Richard Crux vor, den Mitgliedsbeitrag auf € 25,- festzulegen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Darüber hinaus greift Richard Crux noch einmal Vorschläge zur Namensänderung der Vereinigung auf. Bereits in 1999 unterbreitete Richard Krekler den Vorschlag, die Vereinigung umzubenennen in „Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e. V.“. Diesem Vorschlag wurden entsprochen, ist aber bislang nicht umgesetzt worden.

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung reichte darüber hinaus Dr. Markus Merkelbach verschiedene Vorschläge mit dem Oberbegriff „Die Vereinigung e. V.“ mit fünf verschiedenen Unternamen ein.

Richard Crux bittet die anwesenden Mitglieder um Abstimmung über den künftigen Namen der Vereinigung. Die Mitglieder entscheiden sich für **Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e. V.**

Beiratsmitglied Andreas Busch verweist auf die bestehende Webseite des Goethe-Gymnasiums und bittet den verantwortlichen Lehrer, Herrn Rüdiger Jungbluth, um Vorstellung der Seite.

Herr Jungbluth zeigt den anwesenden Mitgliedern den Aufbau und verweist insbesondere auf den Link zu der Vereinigung. Hier sind bereits einige Email-Adressen Ehemaliger aufgeführt.

Andreas Busch gibt den Mitgliedern die Möglichkeit, ihre Daten unmittelbar in der Versammlung einzugeben.

Top 6

Bernd Richter stellt als besonderen Programmpunkt unter der Leitung von Rüdiger Jungbluth eine Tanzdarbietung „Riverdance“ zweier Schülerinnen vor, die musikalisch von weiteren Schülerinnen und Schülern begleitet werden.



Gegen 20.40 Uhr beendet Herr Crux den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung und lädt zum gemütlichen Zusammensein und Essen ein.

gez. für das Protokoll: Ulrike Fehr



Bernd Richter führt durch das weitere Programm und konnte wieder einmal Ratko Delorko am Klavier und Uwe Ziss am Saxophon für eine musikalische Darbietung gewinnen.





Oliver Oechler - Björn Schulenburg
Event-Consulting
Rethelstraße 26b · 40237 Düsseldorf
Fon: 02 11 / 67 81 00 - Fax: 02 11 / 67 81 01
info@2event.de - <http://www.2event.de>

wolf.design

corporate design
web-design
electronic publishing

Rethelstraße 26b · 40237 Düsseldorf
Fon: 02 11 / 96 66 85 5 · Fax: 02 11 / 96 66 85 6
<http://www.wolf-design.de>

Auf Wunsch der bei der Jahreshauptversammlung am 26. 10. 2001 anwesenden Mitglieder, des Vorstands und Beirats sind die von Richard Crux an mich gerichteten Abschiedsworte in dieses Heft aufgenommen worden.

Abschiedsrede für Joachim Müller

Im Namen meiner Vorstandskollegen darf ich mich bei euch für die Entlastung bedanken und nun zur Wahl des neuen Vorstandes übergehen.

Dieser Schritt fällt mir nicht leicht, denn wir stehen vor einer epochalen Wende in der Führung unseres Vereins. Nach 31 Jahren Führungsfunktion mit einer kurzen Unterbrechung, wird Joachim, trotz heftiger Widerstände bei seinen Kollegen und dem Beirat, nicht für den neuen Vorstand kandidieren.

Mir fällt es schwer, das tatsächlich zur Kenntnis zu nehmen und zu akzeptieren. Joachim war und ist das wesentliche Element der Vereinigung. Ohne ihn wäre das Überleben der Vereinigung Anfang der 90iger Jahre unmöglich gewesen und die positive Entwicklung der Mitgliederzahl, der Aktivitäten und des reibungslosen Ablaufs nicht denkbar.



Du bist Herz und Seele der Vereinigung und manchmal auch hart und herzlich. Du hast dich nie in den Vordergrund gespielt und warst doch zu jeder Zeit der wahre Vorsitzende. Viel steht in den Mitgliedsheften und in der Chronik, doch nur ganz selten etwas über dich. Nur mal ein Bild, wo du zufällig mit drauf bist oder bescheiden im Kleingedruckten des Impressums unter Redaktion findet man deinen Namen.

Du bist derjenige, der das Geld hütet und es durch Hartnäckigkeit bei den Werbekunden mehrt. Du forderst die Beiträge der säumigen Zahler und wirst nicht müde, Wiederholungstäter zu ermahnen. Du erledigst all die administrativen Arbeiten von

der Adressbereinigung bis zur Beantwortung von Anfragen und all die vielen Aufgaben, die keiner wirklich gerne macht, die aber für das Funktionieren unseres Vereins notwendig sind. Idealismus kann man nicht kaufen, den hat man.

Du hattest all die Jahre zu jeder Zeit genügend gute persönliche und berufliche Gründe, nicht mehr weiterzumachen. Du hast mit Geduld die Undisziplinertheiten von uns ertragen – von euch, Beiträge, Zusagen usw. und von uns, Ulrike und mir: verschobene, verschlafene Termine, verspätete Protokolle, unerledigte Aktivitäten, die Liste ist lang. Du hast viele Vorsitzende unterstützt und nicht alle haben es dir gedankt. Trotzdem hast du immer weiter gemacht.

Jetzt lieber Joachim, bist du älter, als mancher denkt. Du hast ein Recht, aber nicht die Pflicht, dir das Geschaffene aus einer anderen Perspektive als der Arbeitenden anzuschauen.

Also haben wir überlegt: wir können auf dich nicht verzichten, aber du hast schon länger gemacht als du wolltest – uns zu liebe. Du bist Archiv und Motivator in einem, was können wir da tun? Und die rettende, ganz egoistische Idee wurde geboren: Liebe Mitglieder, ich bitte euch nun aufzustehen und zuzustimmen – und das ist mit unserer Satzung in voller Übereinstimmung – Joachim Müller zum Ehrenmitglied und zum Ehrenvorsitzenden h. c. der Vereinigung zu ernennen.

Das individuelle Modehaus für die ganze Familie

..... eben anders !

Mode
Qualität
Service
Ambiente

hettlage - KOMMT ZU DEN BESTEN FAMILIEN VON
hettlage
DÜSSELDORF

Abiturientia 2001

Im Schuljahr 2001 konnten 79 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 nach Abschluss der Prüfungen die Glückwünsche zum Bestehen des Abiturs in einer Feierstunde in der Aula ihrer Schule entgegennehmen.

Hier die Namen:

Armbruster, Ina	Heiden, an der, Marc	Prenzel, Sebastian Otto
Artowitz, Stephanie	Heusgen, Julia	Probst, Florian
Bader, Marco	Hochhausen, Florian	Pufal, Yvonne
Bennert, Philipp	Hoff, Philipp	Santa Maria, Alicia
Berger, Maximilian	Höffken, Robert	Sauer, Sven Rolf
Bertoli-Sülzenfuß, Xavier	Hüttermann, Max	Schier, Sebastian
Blumhofer, Daniel	Josbächer, Frauke	Schmeer, Anja
Bodart, Annika	Karge, Nina Jennifer	Schmitz, Marcel Josef
Borucki, Melanie	Kim, Yun-I	Schulenburg, Joelle
Brandau, Götz	Kolodziejczak, Florian Gregor	Schult, Cristal Emilia
Brinkmann, Christoph	Körner, Friederike	Schulz, Fabian
Brüser, Kathrin	Kraus, Maren	Sealiti, Najat
Dana, Cengiz	Kuz, Sinem	Sinha, Rahul
Deutscher, Christian	Leupelt, Andreas	Smit, Liesbeth
Dietrich, Margareta	Ligeza, Monika	Spielmann, Daniela
Döbel, Michael	Lilienthal, Anna Kathrin	Spinger, Nina
Dörschel, Anna-Laura	Lorentzen, Kai	Stelzmann, Christian
Elfar, Hend	Manfredini, Sara	Trellenkamp, Taina
Feliu, Sabrina	Mee, Marius	Voß, Timo
Ferrau, Sara	Meger, Benedikt	Wachsmann, Claudia
Frese, Hanna	Mehring, Anna	Wallert, Alexander
Gazsi, Christian	Michel, Sandra	Wichelhaus, Pia
Gilles, Lisa	Milicevic, Anni	Williams, Victoria
Haack, Judith	Nadig, Anna-Alexandra	Wußmann, Kathrin
Haack, Sarah	Natsinas, Christos	Zell, Andre
Hadj Amor, Yasmin	Olsowsky, Konstantin Laurenz	
Hahn, Anne	Porten, Verena	

Aus den Redebeiträgen anlässlich der Entlassungsfeier der Abiturienten 2001 geben wir mit besonderer Freude die Rede von **Frau Renate Glenz** in ungekürzter Form wieder.

Gedankenreichtum und Thematik verdienen es, dass diese Ausführungen allen Ehemaligen und den kommenden Abiturienten vorgestellt werden.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren!

Zuallererst möchte ich den Hauptpersonen unserer Feier, der Abiturientia, zum bestandenen Abitur gratulieren! Bisher haben Sie von Ihrem Erfolg nur gehört, Sie werden ihn mit dem Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife gleich fest in Händen halten.

Herzlichen Glückwunsch!

Mein Glückwunsch richtet sich auch an Sie, liebe Eltern! 13 Jahre Schule sind eine lange Zeit gewesen, auch für Sie! Ohne die Unterstützung während all dieser Jahre stünde Ihr Sohn, Ihre Tochter nicht hier! Gerade auch in den letzten Wochen haben Sie bestimmt oft die Daumen gedrückt! Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Ausdauer und Geduld und für unsere gemeinsame Arbeit!

Einige von Ihnen haben nicht nur das Fortkommen des eigenen Kindes, sondern mit Blick auf das Ganze der Schule Kraft, Initiative und Zeit in Gremien, bei Festen, im Förderverein eingesetzt, – dafür gilt mein besonderer Dank. Bedanken möchte ich mich sehr bei allen Fachlehrerinnen und Fachlehrern, die diese Abiturientia unterrichtet haben. Frau Eitner als Oberstufenkoordinatorin danke ich für erstes erfolgreich organisiertes Abitur ebenso wie dem Beratungslehreteam, Frau Italiani und Herrn Wietschorke. Als Schulleiterin freue ich mich sehr darüber, dass unser Kollegium die Ausbildung und Erziehung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler so wichtig und ernst nimmt! Das bestandene Abitur, die Entlassungsfeier heute morgen, der Ball heute abend, – dies ist ein besonderer Tag für Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, markiert er doch einen Wendepunkt, – es gilt Abschied zu nehmen, von vielem, das Ihnen im Laufe der Jahre wohlbekannt oder gar vertraut geworden ist.

Wie haben Sie diese Zeit wahrgenommen? Ist sie – zurückblickend – wie im Fluge verstrichen oder kam sie Ihnen lang, vielleicht zu lang vor? Ich lade Sie ein, sich einige Minuten Zeit zu nehmen – über Ihre eigene Schulzeit und Schulzeit allgemein nachzudenken. Damit sind wir gleich in der aktuellen Diskussion über die umstrittene Dauer unserer Schulausbildung in Deutschland. Schon vor zehn Jahren hat der Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft gemahnt: Der Absolvent einer staatlichen Hochschule sei im Durchschnitt knapp 28 Jahre alt und damit älter als der akademische Zuwachs in den Nachbarländern. Diese Überalterung sei für die deutsche Volkswirtschaft ein enormes Handicap. Vor einigen Monaten legte die deutsche Wirtschaft die neuen Zahlen dieses Jahrzehnts vor: es waren die alten! Das Erstsemester ist bei seiner Hörsaal-Premiere durchschnittlich 21,3 Jahre alt. Fertig sind die Studenten nach wie vor erst mit 28.

Die Ursachen der angeblichen Misere sind schnell ausgemacht: ein Schuljahr zu viel, aufgeblähter Lernstoff, zu wenig Lehrer und Professoren. Der Mensch, so hieß es in dem Bericht, falle in seiner kreativen Phase, im 2. und 3. Lebensjahrzehnt, einem überlasteten System anheim. Diese Zahlen und die kritische Einschätzung, die von einer offensichtlichen Zeitverschwendung für den Einzelnen und für die Gesellschaft ausgeht, machen nachdenklich. Deshalb zunächst einmal eine Standortbestimmung unserer Schule im Rahmen der Statistik: Das Durchschnittsalter von Abiturientinnen und Abiturienten liegt bundesweit bei 19,7 Jahren. Wie ist es am Goethe-Gymnasium? Wir fanden bei uns die vorgenannte Angabe bestätigt. Sie,

liebe Abiturientia, sind durchschnittlich 19,7 Jahre alt. Also, auch schon viel Zeit verschwendet, wie es kritisch hieß, auf dem Lebensweg und auf der Straße in den Beruf? Schauen wir uns doch einmal genauer an, was Sie als Goethe-Schülerinnen und Goethe-Schüler in Ihrer „kreativsten“ Phase bisher unternommen, gestaltet und fertiggebracht haben. Wie haben Sie die Ausbildungsschwerpunkte unserer Schule genutzt?

1. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Fremdsprachen. Unser Konzept, dass Sie Fremdsprachen intensiv lernen und dies möglichst vielfältig – haben Sie angenommen.
 - Von 82 Schülern haben 70 Schüler Fremdsprachen bis hin zum Abitur belegt.
 - 21 Schüler haben parallel 2 Fremdsprachen weitergeführt bis zur Stufe 13
 - 7 Schüler haben insgesamt die Möglichkeit ergriffen, vier Fremdsprachen zu lernen.
2. Das weitere Kernstück unserer Ausbildung liegt bei Mathematik und den Naturwissenschaften. Hier zeigt sich, dass 50% der Schüler Leistungskurse in diesen Fächern belegt haben, davon 13 Schüler Mathematik, 18 Schüler Biologie, 8 Schüler Chemie und 5 Schüler Physik.

3. Welche Bedeutung hat der musikalisch-künstlerische Bereich für Sie gehabt?

Im Leistungskursbereich haben sich 5 Schüler für den Leistungskurs Musik entschieden. Viele Schüler haben in der Theatergruppe im Laufe der Jahre mitgearbeitet, 4 davon in führenden Rollen bis hin zur Maskerade.

Diese Beobachtungen belegen schon, dass viele von Ihnen sich eine Menge zuge-
traut und sich auch für anspruchsvolle Fächer und Fachkombinationen entschieden haben.

Hinsichtlich der Abiturnoten sind folgende Ergebnisse erzielt worden:

13 Schülerinnen und Schüler haben die Durchschnittsnote 1,0–1,9 erreicht. 38 liegen bei 2,0–2,9 und 30 erreichten Noten zwischen 3,0 und 3,9. Die drei besten Abiturienten möchte ich namentlich nennen, es sind:

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Yvonne Pufal | 1,1 |
| 2. Jun-I Kim | 1,2 |
| 3. Sara Ferrau | 1,3 |

Herzlichen Glückwunsch!

Wenn Sie sich also klar machen, dass Sie diese Abschlussleistungen nach 13 Jahren geschafft haben, liegt die Frage nahe, ob dies auch schneller, effektiver und in kürzerer Zeit erreichbar gewesen wäre.

Viele von Ihnen werden mir zustimmen: Zweifelsohne können gut begabte Abiturientinnen und Abiturienten in acht Jahren zum Abitur geführt werden. Ich selbst gehöre – wie vielleicht auch einige der hier anwesenden Eltern – zu einer Generation, die wegen der Umstellung des Schuljahresendes von Ostern auf Sommer zwei Kurzschuljahre erlebte.

Damals wurde der Lehrstoff nur minimal gekürzt, um sechs Monate herauszuarbeiten, wir mussten einfach in den letzten Jahren mehr und konzentrierter arbeiten, – und das war durchaus möglich. Aber wir wissen auch: Nicht alles was möglich und machbar ist, ist deshalb auch schon gut und sinnvoll.

Anfang des letzten Jahres wurde im Landtag von Nordrhein-Westfalen eine Debatte über die Schulzeitverkürzung geführt. Dabei wurden folgende Argumente für die Verkürzung genannt:

- Durch die 13-jährige Schulzeit werde den jungen Menschen die Chance zu lange vorenthalten, ihr Leben selbst zu gestalten.
- Den Wettlauf mit der Wissensexplosion könne die Schule sowieso nicht gewinnen, – also solle sie sich auf das Wesentliche beschränken.
- Zudem fordere die demographische Entwicklung eine Verkürzung der Erstausbildung.
- Die Situation in den neuen Bundesländern mit 12-jähriger Schulzeit führe zu zweierlei Recht.
- Und – wie auch schon der anfangs erwähnte Stifterverband kritisierte – im europäischen Vergleich hätten deutsche Universitätsabsolventen ein zu hohes Lebensalter.

Unsere Landesregierung hat sich diesen Argumenten gegenüber teilweise geöffnet: Die Schulzeit umfasst weiterhin grundsätzlich 13 Jahre, ab August dieses Jahres werden jedoch die Möglichkeiten zur Verkürzung erheblich ausgeweitet:

Das Überspringen einer Klasse als Einzelschüler oder in Gruppen soll verstärkt werden. Wir praktizieren dies am Goethe-Gymnasium seit vielen Jahren immer wieder und hatten dabei in allen Fällen Erfolg.

Darüber hinaus können demnächst Profilklassen – oder sogenannte D-Zug-Klassen eingerichtet werden. Wie dafür die Stundentafeln geändert und die Inhalte gestrafft werden sollen, muss von der einzelnen Schule erarbeitet werden. Die Zeit war zu kurz, um dies ab August zu leisten, deshalb wird in Düsseldorf an allen Gymnasien das Einrichten von solchen Profilklassen noch um ein Jahr zurückgestellt. Ein anderer Kompromiss wird zurzeit in Berlin diskutiert: Das neue Schulgesetz sieht vor, dass einzelne Schüler nach 12 oder 12 1/2 Jahren das Abitur ablegen können.

Rigoroser hat die saarländische Landesregierung entschieden: Hier besuchen ab August zukünftig alle Gymnasiasten ihre Schule nur 12 Jahre. Also: – mit Tempo und Grips durch die Schule? oder – die Kürzung bei den Inhalten nach dem Motto einer aktuellen Schlagzeile, die ich fand, „Avanti Dilettanti“?

Was ist dran an den Argumenten? Was spricht dagegen? Ein Blick auf Frankreich und andere europäische Länder zeigt, dass es dort häufig frühere Einschulungstermine gibt mit sogenannten Pflicht-Volksschulklassen und vor allem, was das Gymnasium angeht, mit Ganztagschulen. Eine junge Französin, so hat der Bildungsforscher Klemm belegt, hat nach 12 Jahren wesentlich mehr Stunden in der Schule verbracht als die deutsche Schülerin der Jahrgangsschule 13.

Unser Abiturzeugnis berechtigt zum Studium an allen deutschen Universitäten, während es in anderen Ländern fast immer Aufnahmeprüfungen gibt, die in den

Anforderungen sehr unterschiedlich sein können und auf die man sich noch vorbereiten muss. Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass in Deutschland durchschnittlich nur 3 von hundert Schülern durchs Abitur fallen, während es in Frankreich immerhin fast 30% sind. Interessant ist auch, dass 25% der deutschen Abiturientinnen und Abiturienten im Laufe ihrer Schulzeit ein Jahr wiederholt haben. Für viele scheint also der ausführliche Lehrstoff mit seinen Wiederholungsphasen schwer genug zu sein. Damit kommen wir zur Frage nach den Inhalten der verkürzten Ausbildung. Ein gestraffter Lehrplan und Konzentration auf das Wesentliche seien notwendig, sagen die Befürworter. Zugegeben – in den Richtlinien und Lehrplänen steht manches Überflüssige, – aber was denn das „Wesentliche“ sei, darüber lässt sich trefflich streiten.

Sollte man bei der politischen Bildung kürzen, – immerhin gibt es ja das „Heute-Journal“ und erhellende Talkshows?! Oder Gymnastik für alle in Pausen, schon haben wir zwei Stunden gespart? „Etwas überspitzt“ werden Sie denken, aber ich mache mir da große Sorgen. Immerhin haben wir in unserer Schule die Erfahrung gemacht, dass sich die Hälfte aller Eltern bei der Anmeldung bewusst dafür entscheiden, ihre Kinder mehr lernen zu lassen: So erhalten die Schüler in den bilingualen Klassen über einige Jahre hinweg in verschiedenen Fächern Zusatz-Unterrichtsstunden.

Ein weiterer Gesichtspunkt scheint mir gewichtig zu sein: Wir alle wissen, dass die neuen Kommunikationsmedien vieles schneller und effektiver machen, davon profitieren Wissenschaft und Technologie, Politik und Verwaltung.

In unserem „Zeitalter der Beschleunigung“ müssen wir jedoch daran denken, dass das Tempo des Menschen nicht automatisch das der schnellen Ökonomie ist.

Die Technik, und die Wirtschaft mögen zusehends rasanter werden, – aber dadurch wird letztlich niemand schneller erwachsen.

Ich meine, dass wir gut überlegen müssen, was wirklich effektiv und nützlich ist, – und für wen es nützlich ist. Bildungsinstitutionen sollten meiner Meinung nach Frei- und Spielräume bereitstellen, in denen sich Jugendliche ohne Zeitdruck entfalten können. Zeit zum Lernen ist in der Tat geschenkte Zeit.

Oft habe ich von Ehemaligen gehört, dass sie die späteren Gymnasialjahre als schön empfunden haben. Die Belastungen seien noch nicht so hoch wie in der Universität oder im Beruf. Viele haben ihre Interessen in Ruhe weiterentwickelt, sich nicht nur zielgerichtet auf das Abitur vorbereitet, sondern die Musik, Kunst, das Theaterspielen für sich entdeckt und genossen.

Lehrerinnen und Lehrer wiederum wissen, dass die Aufnahmefähigkeit von bestimmten Inhalten wie z.B. Lektüren in Deutsch, abstrakte und schwierige Texte in Philosophie, das Verständnis für geisteswissenschaftliche Zusammenhänge nicht nur von der Begabung ihrer Schülerinnen und Schüler, sondern auch von deren Alter abhängt. Manche sind mit 15 Jahren noch zu jung, um Grundsatzfragen verschiedener Fächer ernst nehmen zu können und zu würdigen.

Streicht man ein Bildungsjahr dieser wichtigen letzten Zeit für alle, läuft man Gefahr, die Ausbildung nicht genug zu vertiefen, – eben weil sich manche Themen nicht „vorverlegen“ lassen.

Kein Mensch bestreitet, dass eine gründliche Allgemeinbildung gerade heute von größter Bedeutung ist. Die Frage lautet also: Ist es gut, diese breiten „Bildungsangebote“ zu kappen und die Spezialausbildung um ein Jahr vorzuschieben?

Meine Skepsis berührt noch einen weiteren Bereich. Die Schule hat in den letzten Jahren mehr und mehr erzieherische Aufgaben übernehmen müssen. Aufgaben, die früher die Elternhäuser allein übernommen haben. Eine Kürzung der Gymnasialzeit führt sicherlich zu einer Betonung des Stoffes und lässt weniger Raum für erzieherische Bemühungen und die Aktivitäten, die die soziale Kompetenz der Jugendlichen fördern sollen, wie z.B. Klassen- und Kursfahrten, Schüleraustauschprogramme und Projekte. Diese dafür notwendige Zeit steht einfach weniger zur Verfügung, wenn denn beim Abitur das gleiche Anforderungsniveau wie vorher gilt.

Sie sehen, ich kann eine generelle Schulzeitverkürzung nicht befürworten. Sicherlich gibt es auch gewisse Vorteile, wenn man ein Jahr früher in den Beruf eintritt, aber das gilt eben nicht für alle.

Ich halte es für einzelne Schüler für sinnvoll, für solche, die heutzutage bei der großen Schülerclientele an Gymnasien das Pensum schneller lernen können, die besonders motiviert sind und sich intensiv mit den Dingen auseinandersetzen.

Dies gilt bestimmt jedoch nicht für die Mehrheit. Wie groß diese Gruppe auch an unserer Schule ist, werden wir in den nächsten Monaten überprüfen und in unseren Mitwirkungsgremien darüber diskutieren, welche Möglichkeiten wir am Goethe-Gymnasium diesen Schülern anbieten wollen.

Meine vorgenannten Grundsatzfragen bleiben jedoch davon unberührt. Ich frage: Kann es möglicherweise legitim sein, dass ein junger Mensch in seiner „kreativsten Zeit“, wie ich anfangs den Stifterverband zitierte, seiner umfassenden menschlichen und fachlichen Bildung voll widmet? Wenn er für eine Weile im Ausland lernt?

Wenn er über die Grenzen der Einzelfächer schaut, wenn er Bücher liest, die auf den ersten Blick weniger nützlich sind für seinen zukünftigen Beruf?

Die Fragen bleiben, und sie bleiben offen. Keine Sorge, nicht nur in Deutschland, sondern auch international.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich hoffe, dass Sie gerne auf die vergangenen 13 Jahre zurückblicken und viel gelernt haben, wovon Sie nun profitieren können. Die Schulzeit werden Sie, jede und jeder für sich unterschiedlich wahr genommen haben.

Ob sie ausreichend, zu lang oder vielleicht zu kurz war, schätzen Sie heute möglicherweise anders ein als in einigen Jahren.

Verraten Sie mir vielleicht gleich oder bei den Wiedersehen in den nächsten Jahren, wie Sie darüber denken.

Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute!

Yvonne Pufal hatte ihre Rede in Gedichtform gestellt. Stellvertretend für den Abiturjahrgang trug sie vor:

Wir sind nun hier das letzte mal,
und hatten so die Qual der Wahl
mit was wir Euch und Sie beglücken
um dieses Fest hier auszuschnücken.

So kam ich dann zu dem Entschluss,
dass man nen Rückblick machen muss.
Von Klasse 5 bis 13II
Waren wir mindestens dabei.

Ich will ja keinen hier verkohlen
Ein, zwei mussten wiederholen.
Sie konnten sich einfach nicht trennen
Von diesen wundervollen Pennen.

Am 1. 9. 19 und 92 standen wir hier
Vor dieser Tür
Schulrucksack fest auf den Rücken geschnallt
Wollten wir mit aller Gewalt
Fleißig sein, lernen, adrett sein, nie lügen
Niemals 'nen Lehrer mit Spickern betrügen.

Doch weil es halt Normalfall ist,
Dass man solch Vorsätze schnell vergisst,
Wollten auch wir uns nicht weiter quälen
Und den einfachsten Weg für uns wählen.

Was lernt man so im ersten Jahr?
Zum Beispiel das Goethe ein Dichter war
In Englisch von Kevin and his red hairs
And that Mr Nickel lives upstairs.

In Mathe so muss ich ganz ehrlich gestehen
Hab ich nur rote Zahlen gesehen
Problem war, und das ist der große Schreck,
das ging bis 13II nicht weg.

In den Pausen prügelt man sich
Um den besten Tischtennistisch
Man bettelt den Lehrer um eine Minute an
Damit man als erster unten sein kann.

Das Gesetz des Stärkeren lernt man da auch
So ist es zum Beispiel bis heute Brauch
Dass die Großen die Kleinen am Büdchen verdrängen
Sich ganz einfach dazwischen zwängen
Kackdreist das letzte Balisto kaufen:
Und weglaufen.

Doch was das beste an Klasse fünf ist:
Selbst wenn man alles sofort vergisst
Man braucht sich gar nichts einverleiben
Man kann einfach nicht sitzen bleiben.

In Klasse sechs kann man das nun
Und zwar ganz problemlos tun.
Man lernt nun die ganzen unregelmäßigen Verben
Und möchte am liebsten einfach nur sterben
Wenn Melcher, Schulze, Richter und wie sie alle heißen
Einen in Fingern ins eiskalte Wasser schmeißen.

Die Eltern sich auch recht laut echauffieren
Sie denken, dass ihre Kinder erfrieren
Wenn sie mit pitsch patsch nassen Haaren
Zurück zum Goethe fahren.

Kommen wir zu Klasse sieben,
Mein Gott was waren wir durchtrieben
Mein Gott was waren wir verknallt
Es durch die ganze Schule hallt

Lisa liebt Burak und wen liebt der Kai?
Egal die Zeiten sind vorbei!

Es wäre wirklich sehr vermessen
Frau Meyer hier zu vergessen.
Ich kann Euch sagen, da lernt man Vokabeln
Und all diese fürchterlichen Fabeln
Deklinieren, konjugieren PPA und PPP
Es tut mir noch heut in den Ohren weh.

Es wäre doch gelacht,
Käm man nicht auch in Klasse acht.

Die Skifahrt uns hier nach Jochgrimm führt,
Ein letzter Dank den Lehrern gebührt,
Denen lachende, gackernde, rotzfreche Gören
Aufs übelste den Nerv zerstören,
Denen grölende, rülbsende, stinkende Knaben
Zahnpasta an Klinken verrieben haben.

Doch all diese Lehrer sie könnens nicht lassen
Jedes Jahr wieder mit neuen Klassen
Den Bus zu betreten
Zum Himmel zu beten
Dass alle Bänder, Gelenke und Knochen
Ungebrochen
Die Heimat erblicken.

Man munkelt dass in Klasse neun
Wir Schüler die Lehrer gar nicht erfreun.
Da kann man nix machen
Wir brauchen
Das Rauchen
Wir brauchen die Kippen
Zwischen den Lippen
Die Flasche am Hals
Gott erhalts.

Es ist auch die Wahrheit, dass sich Fehlstunden mehren
Die Schüler die Lehrer nicht mehr ehren
Ihre Liebe zu lernen den Nullpunkt erreicht
Das Bett am Abend der Altstadt weicht,
Dass Eltern sich riesige Sorgen machen
Bis nachts um zwei zu Hause wachen
Bis sich endlich der Schlüssel im Schloss rumdreht
Und das Kindlein putzmunter vor ihnen steht.

So kommt es, dass man sich von dem trennt
Der zu oft in die Kneipe rennt.

Und so blieben in der Zehn
Nur noch „Eliteschüler“ stehn.
Sie dachten sich lerne, verstehe, begreife,
Dann kriegst du auch Deine mittlere Reife!

Doch um diese auch zu schaffen,
Muss man sich noch mal auffaffen
Um auf Abschlussfahrten zu gehen
Die Interessantesten Sachen zu sehen
Sunpark, Freiburg, Bodensee
Feldberg, rodeln, tiefer Schnee
Kinder die übelsten Sachen treiben
Gesichter sich mit Schnee einreiben.
Doch die Lehrer wir waren entzückt,
Haben sooooo fest die Augen zugeedrückt!

Die elf kam dann mit großen Schritten,
Drum muss man um Berater bitten.

Frau Italianni war einer von dem Tutoren
Die Stein und Bein darauf geschworen,
In Guten wie in schlechten Zeiten
Auf diesem Weg uns zu begleiten.

Herr Wietschorke ihr zur Hilfe eilte,
Fortan an ihrer Seite weilte
Um uns die Ohren langzuziehn
Wenn wir nicht prächtig hier gediehn.
Drum Dank vor allem den beiden gebührt,
Die uns bis zum heutigen Tag geführt.

Man wählt nun auch Kurse frisch und frei
Ein bisschen Angst ist stets dabei,
Denn welch Lehrer nun welche Kurse kriegt,
Schließlich auch gehörig wiegt.

So gab es, wie es kommen muss
Auch manch gehörigen Verdross
Kein Kunst LK fast kein Chemie
Doch die Chemiker kämpften wie
Verrückt
Und so ist es geglückt
Frau Glenz den Kurs aus dem Rücken zu leiern,
Drum haben sie dopptelt Grund heut zu feiern.

Ansonsten wir konnten zufrieden sein,
Die Kursauswahl war nicht zu klein
Zu den Fachkräften einige wenige Worte,
Sie waren nicht von der übelsten Sorte,
Denn ohne sie würde ich nicht hier stehn
Hochmütig zu Euch runter sehn
Um Euch fröhlich mitzuteilen
Dass wir zu Stufe zwölf nun eilen.

So kurz vorm Ziel,
Da weiß man viel
Von Mathe, Deutsch, Reli, Philosophie.
Franz, Päda, SoWi und Biologie.
Und weil es halt ohne nicht geht,
Man auch Englisch ein wenig versteht.

Man sieht nun auch ob man richtig gewählt,
Denn die Leistungskurspunktzahl wird zweifach
gezählt.

Und so erklärt sich was manche dachten,
Als sie noch rasch einen Kurswechsel machten
Von Chemie zu Deutsch, von Deutsch nach Mathe
Was schließlich auch mehr Erfolg für sie hatte.

Und wenn man richtig kalkuliert
Nicht unnütz viele Punkte verliert,
schafft man mit ein bisschen Schwung
auch den allerletzten Sprung.

Doch ums nicht zu leicht zu gestalten
Frau Glenz fing flott an zu verwalten.
Sie musste rationalisieren
Wir gingen echt auf allen Vieren
Sie Kurse schlicht zusammenwarf
- Man handelt eben nach Bedarf -

Denn in der 13 sich noch mal aufraffen
Um es bei fremden Lehrern zu schaffen
Ist anders als mit denen zu gehen,
Die seit Jahren vor einem stehen.

Sie sehen Frau Glenz, das war echt ein Flop
Doch ich weiß, auch Sie machen nur ihren Job.
Die Zulassung haben wir trotzdem erreicht,
Nun ja, es war nicht immer leicht.

Doch was Stress ist wussten wir dann,
Als die Prüfungszeit begann.

Doch auch diese ist gemeistert,
Jetzt freut Euch mal und seit begeistert,
Wie damals nach der Studienfahrt
Als ihr echt aus dem Häuschen wart!

Das Spiel ist aus, es ist vorbei,
Ob gut ob schlecht ist einerlei.

Jetzt seit noch bitte einmal still,
Weil ich doch manchen danken will.
Zuerst all denen, die mit mir schwitzten,
Zur Metro, zur Schule, zu Komiteetreffen flitzten,
Damit heute alles so richtig schön ist,
So dass keiner den Tag allzu schnell vergisst.

Und dann Herrn Hollkott: ich weiß dass Sie litten,
Als wir da kamen mit unseren Bitten.
Doch der liebste Lehrer ist dann und wann
Halt auch mal mit ner Rede dran!

Frau Glenz, ich zog Sie grad durch den Kakao
Ich hoffe Sie nehmen's nicht zu genau.
Denn Sie waren in der letzten Zeit,
Immer geduldig und hilfsbereit,
Für all meine Fragen ein offenes Ohr,
Und das kommt bei Schullekturen selten nur vor.

Wenn wir durch diese Tür gleich gehen,
Uns neue Türen offen stehn
Viel Erfolg, für uns alle hier,
Und jetzt noch mal Jun-I am Klavier!

Yvonne Pufal
Ihre Yvonne Pufal



Für die Vereinigung ehem. Rethelschüler und Goetheschüler e.V. sprach **Richard Crux** und überreichte das „ABI-FOTO“ des Jahrgangs 2001 und eine Ausgabe der letzten Mitteilungsblätter.

Ein Anschreiben der Vereinigung, das alljährlich den Unterlagen beigelegt wird, geben wir hier im Original wieder.

vereinigung ehem. rethelschüler und goetheschüler e. v.

vereinigung ehem. rethelschüler und goetheschüler e. v. Post 40042 30010 Bielefeld

40042 Bielefeld
postfach 10 61 23
bankkonto:
deutsche bank 24 ag
kto.-nr. 3 454 036
bkr 300 700 24

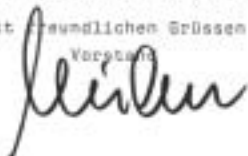
An die Damen und Herren
der Abiturientia 2001

23. Juni 2001

Liebe Abiturientinnen,
liebe Abiturienten,
wir gratulieren Ihnen herzlich zum verdienten Schulabschluss.
Als kleine Erinnerung soll Ihnen das beiliegende Foto dienen.
Sicher sind Sie alle froh, unserer Schule erst einmal ADIEU sagen zu können.
Wir bieten jedoch an, bei uns Mitglied zu werden.
Das kostet Sie bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres nichts, bringt aber viele Gelegenheiten, Kontakte zu anderen Mitschülern zu halten.
Sie werden mindestens einmal pro Jahr eingeladen und erhalten jedes Jahr unsere Mitteilungsblätter sowie ein Adressenverzeichnis unserer 750 Mitglieder im In- und Ausland.
Gleich wo Sie Ihre Ausbildung erhalten, Sie finden meistens einen Ehemaligen, der Ihnen weiterhelfen kann.
Wir laden alle Abiturienten - auch diejenigen, die noch nicht Mitglied der Vereinigung sind - zur nächsten Mitgliederversammlung am 26. Oktober 2001 in die Aula des Goethe-Gymnasiums herzlich ein, Beginn 19 Uhr, anschließend gemeinsames Abendessen auf Einladung der Vereinigung und gemütliches Beisammensein.
Wir wünschen Ihnen einen guten Start, was immer Sie vorhaben.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand



AUS DER SCHULE

Unternehmen Schule

Kooperationsvereinbarung zwischen dem Goethe-Gymnasium und dem Stahl-Zentrum

Unterzeichnung am 27. 09. 2001 um 14.00 Uhr

Kooperationsvereinbarung.
zwischen dem
Stahl-Zentrum
Verein Deutscher Eisenhüttenleute
Wirtschaftsvereinigung Stahl

und dem
Goethe Gymnasium,
Düsseldorf

<p>Für den</p> <p>Verein Deutscher Eisenhüttenleute der Wirtschaftsvereinigung Stahl</p> <p>Düsseldorf, den <u>27.9.2001</u></p> <p><u>[Signature]</u></p>	<p>Für das</p> <p>Goethe-Gymnasium</p> <p>Düsseldorf, den <u>27.9.2001</u></p> <p><u>[Signature]</u></p>
---	---

Zuständig für Moderation und
Evaluation

Institut Unternehmen & Schule

Düsseldorf, den 27.9.2001

[Signature]

Goethe flirtet mit den Ingenieuren

Wirtschaftsvereinigung Stahl modelt Schule um



Physik einmal anders: Professor Dietrich Sucker vom Betriebsforschungsinstitut (Mitte) erläuterte am Goethe-Gymnasium die Funktion eines Strömungsmodells

Morgens um acht Uhr sind die Oberstufenschüler des Goethe-Gymnasiums noch nicht alle hellwach. Trotzdem ist ihre Aufmerksamkeit gefordert, denn Professor Dr. Dietrich Sucker erklärt gerade ein Strömungsmodell. Plötzlich blitzt der „Aha-Effekt“ in den Gesichtern auf: Zwischen Eisenschmelze und Gießkanal und dem Wasser im Bach besteht kein großer Unterschied. Der Lehrer vorn an der Tafel ist eigentlich kein Lehrer sondern ein hochspezialisierter Ingenieur und hauptamtlich Geschäftsführer des Betriebsforschungsinstitutes auf der Sohnstraße. Die neue Kooperationspartnerschaft zwischen dem Goethe-Gymnasium und der Wirtschaftsvereinigung Stahl führte den Mann aus der Wissenschaft und die Schule zusammen. Damit gewinnt die Schule ein anderes Profil. Lange verstand sich das Goethe-Gymnasium durch seinen bilingualen Zweig Deutsch/Englisch (ihn gibt es seit zehn Jahren) als geisteswissenschaftliche Schule. Künftig werden im Unterricht nun auch die Naturwissenschaften eine größere Rolle spielen. Schließlich hatte das alte Mädchengymnasium auch einen naturwissenschaftlichen Zweig.

Vor allem die Kontakte der Wirtschaftsvereinigung zu den angeschlossenen Instituten hält Schulleiterin Renate Glenz für wichtig. Im Fach Chemie beispielsweise kann dadurch die Umweltanalytik von einer ganz anderen Seite beleuchtet werden. Oder in der Mathematik, in der nun neben der obligaten Integral- und Differenzialrechnung auch die Wirtschaftsstatistik auf dem Stundenplan steht. Selbst in Geschichte soll die Zusammenarbeit weiter helfen. Beispielsweise bei der Erforschung der Rolle der Stahlindustrie in der nationalsozialistischen Zeit. Denn die Schüler haben laut Kooperationsvertrag Zugriff auf das Archiv und die Bibliothek des Unternehmens.

Kooperationsvereinbarung mit der Wirtschaftsvereinigung Stahl

Heutzutage müssen Unternehmen fast aller Bereiche darum kämpfen, ihre Ausbildungsplätze mit qualifizierten Bewerbern zu besetzen. In klassischen technischen Ausbildungsberufen stehen Unternehmen in einem regelrechten Wettstreit miteinander.

Ausbildungsmarketing wird daher immer notwendiger – zumal man davon ausgeht, dass aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge ab 2006/2007 eine Vielzahl von Ausbildungsplätzen unbesetzt bleiben werden.

Zum Zwecke dieses Ausbildungsmarketing hat sich ein Kooperationsnetz zwischen Schule und Wirtschaft aufgebaut. Diverse Wirtschaftsvereinbarungen schließen Kooperationsvereinbarungen mit bestimmten Schulen ab.

Das Goethe-Gymnasium hat in 2001 eine derartige Vereinbarung mit der Wirtschaftsvereinigung Stahl abgeschlossen, der verschiedene Unternehmen angehören.

Die Kooperation beinhaltet eine didaktische Konzeption. Darin ist aufgeführt, dass das Unternehmen den Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums im Verlauf ihrer Schullaufbahn als Modell der industriellen Arbeitswelt in verschiedenen Jahrgangsstufen und in unterschiedlichen Fächern begegnen soll.

Die einzelnen Aktivitäten sollten Bestandteil der schulinternen Lehrpläne bzw. sonstiger zum Schulprogramm gehörender Aktivitäten der Schule sein.

Dies bedeutet, dass neben einem Berufstagsabend als Berufswahlvorbereitung, in der Jgst. 9 z.B. ein Bewerbungstraining für Praktika und in Jgst. 12 ein Training für ein Vorstellungsgespräch angeboten wird. Darüber hinaus stehen Betriebserkundungen und auch Angebote an Praktikantenplätze auf dem Programm.

Unterrichtsbegleitend bezieht sich die Kooperationsvereinbarung ab Jgst.10 bis 13 auf die Fächer Chemie, Geschichte, Informatik, Mathematik, Physik, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften mit verschiedenen Themenfelder.

Die Kooperationsvereinbarung ist sicherlich ein guter Schritt hinsichtlich der Vorbereitung auf eine Berufswahl und eine hervorragende Unterstützung, die Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums zu qualifizierten und gefragten Bewerbern zu entwickeln.

Ulrike Fehr für die Ehemaligen

Begabtenförderung hat am Goethe-Gymnasium Tradition



Büffeln unter Goethes Mantel: Lisa Fabis, Christina Kerjes und Sarah Ring (von links) sind begabt. Sie besuchen die Klasse 7b des Goethe-Gymnasiums und nutzen das besondere Angebot etwa bei den Fremdsprachen

Goethe war ein Genie, doch wenn es um ihre Schüler geht, warnt Renate Glenz, Leiterin des Goethe-Gymnasiums, vor falschen Etiketten: „Wir sprechen hier lieber von besonders begabten Kindern“. Begabtenförderung hat am Goethe-Gymnasium eine langjährige Tradition. Wer will, kann hier mehr und intensiver lernen als seine Mitschüler. Die 18-jährige Sarah Lilienthal etwa hat dieses Angebot genutzt. Sie ist Siegerin im Bundeswettbewerb Mathematik, vielfache Stipendiatin und besucht derzeit neben der Schule Fachkurse am Mathematischen Institut der Heinrich-Heine-Universität. (siehe Artikel an anderer Stelle)

Mehr wissen und können – das wollen auch Christina Kerjes (12), Sarah Ring (13) und Lisa Fabris (13). Christina will schon jetzt zwei Sprachen lernen, damit sie in Klasse 9 Informatik wählen kann. Später will die begeisterte Leichtathletin Autorin werden und Abenteuerromane schreiben. Sarah interessiert sich besonders für Chemie und Sprachen, lernt Chinesisch und Italienisch in ihrer Freizeit, schwimmt gerne und spielt Keyboards. Ihr Berufswunsch: Innenarchitektin. Lisas Leidenschaft sind Pferde. „Das Lernen“, so sagt sie, „fällt mir nicht schwer.“ Eine Stunde Hausaufgaben am Tag, das reicht völlig.

Die drei Schülerinnen der Klasse 7b lernen, anders als ihre Mitschüler, Englisch und Französisch gleichzeitig, parallel in zwei Kursen. Dabei nehmen sie nur an jeder zweiten Stunde teil. Das Versäumte holen sie mit Hilfe von Übungskassetten und mit Unterstützung von sogenannten Patenschülern nach. Die erzählen ihnen in den Pausen, was in den verpassten Stunden gelaufen ist. „Alles eine Frage der Planung“, sagt Englisch-Lehrer Carsten Hütter, der das Begabten-Programm gemeinsam mit seiner Kollegin Annelie Finis-Aust betreut. In den Stunden, bei denen die drei Schülerinnen anwesend sind, wird neues vermittelt, in den anderen Stunden geübt. Viel Planung und Engagement, das haben die Pädagogen am „Goethe“ erfahren, sind wichtig, wenn man begabte Kinder fördern will, ohne die lernschwächeren zu vernachlässigen. „Wenn es dann allen Beteiligten auch noch Spaß macht, kann man viel bewirken“, sagt Annelie Finis-Aust. Goethes Töchter und Söhne profitieren davon, auch wenn sie später keine Genies werden.

Düsseldorf – Tag des offenen Denkmals

Der von der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz im Rahmen der „European Heritage Days“ initiierte „Tag der offenen Tür“ fand in der Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr am 9. September statt.

Auch unser Goethe-Gymnasium mit ehem. Rethelgymnasium gehörte zu den Gebäuden, die besichtigt werden konnten.

Das Schulgebäude an der Lindemannstraße konnte im Jahre 1914 bezogen werden. Es trug zunächst die Bezeichnung Auguste-Viktoria-Schule, bevor es 1945 nach Johann Wolfgang von Goethe umbenannt wurde. Anlass war die Zusammenlegung mit der Gudrun-Schule.

Die Schule war 1911 als die dritte „höhere Töchterschule“ von Düsseldorf durch den Erwerb der privaten gehobenen Mädchenschule von Frau Fanny Stupin in der Achenbachstraße 51 gegründet worden. Deren Vorsteherin (Frau Hart) wurde auch



die erste Leiterin der städtischen Schule. Ausgangspunkt für die Errichtung der Schule war die Mädchenschulreform von 1908. Bis dahin war dieser pädagogische Aufgabenbereich fast ausschließlich konfessionellen und privaten Trägern überlassen worden.

Wie viele Schulen aus der Zeit vor dem ersten Welt-

krieg wurde auch das heutige Goethe-Gymnasium als Dreiflügelanlage errichtet. Hier wurde dieser Bautyp als Ziegelbau mit Natursteingliederungen errichtet, dessen Zierelemente auf die Renaissance verweisen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Schmuckelemente der Straßenfassaden der beiden Flügel. Die Art der figürlichen Darstellung über den Portalen ist jedoch ein deutlicher Hinweis auf die Bauzeit im frühen 20. Jahrhundert. Wie an vielen Schulen tritt auch hier am Haupteingang die Eule als Symbol der Weisheit und darüber die Darstellung der Wissensvermittlung vom Erwachsenen zum Kind auf.

Die ehemals sehr repräsentative Aula ist nur noch in Teilen in der Gestaltung erhalten.

Jedes Jahr fahren die Achtklässler des Goethe-Gymnasiums in die Dolomiten. Diesmal ging's hoch her, zwei Schüler brachen sich die Knochen.

Alle Jahre wieder heißt es für die Schüler des Goethe-Gymnasiums: Ab in den Bus und rauf auf die Bretter. Drei achte Klassen und neun Betreuer fahren auch dieses Jahr wieder nach Jochgrimm in den Dolomiten. Dort liegt das Hotel „Schwarzhorn“ – auf zirka 2000 Meter Höhe.



Schnell, direkt, exakt und treffend:

Daten_Partner
Direktmarketing und Informations-Technologie
Database & Adressmanagement
Lettershop
Warehousing & Fulfillment
Laserprint-Service

DATEN PARTNER

Schlüterstraße 10 · D-40699 Erkrath
Tel. +49-211-90 05-3 · Fax +49-211-90 05-500
info@daten-partner.de
www.daten-partner.de.



Die Abiturier



orienten 2001

Schaab & Co.

GmbH.



**WIR BAUEN
IHNEN
EINE BRÜCKE
ZU IHRER
*Publikation.***

Velberter Straße 6
40227 Düsseldorf
Fon 02 11/977 81-0
Fax 02 11/977 81 11
info@schaabgmbh.de

DTP · Scans

Bildretusche

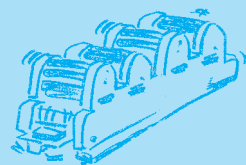
Werbeporlagen

Buchdruck

Offsetdruck

Reliefdruck

Papierverarbeitung



Zweimal am Tag wurde auf dem Schwarz- und dem Weißhorn Ski gefahren. Und das bei einem strahlend blauen Himmel.

Eine Schülerin brach sich allerdings leider das Steißbein, als sie das Weißhorn runterfuhr und sich dabei auf den Allerwertesten setzte. Ein anderer Schüler brach sich hingegen das Schlüsselbein – und das noch nicht einmal beim Skifahren. Er rutschte kurz vor dem Skikeller aus und fiel auf die Schulter.

Trotzalledem herrschte immer gute Stimmung.

Nur einmal verging allen das Lachen: Als wir nämlich das Weißhorn bestiegen. Auf Skiern fuhren wir zunächst mit dem Lift hoch, zogen dann aber die Schuhe an. Wir stiefelten eine Stunde lang den Berg hoch – und wurden dann auf dem Gipfel von einem Schneesturm erwartet.

Abends spielten wir entweder Spiele, gingen in die Disko oder redeten bis spät in die Nacht hinein, obwohl die Nachtruhe eigentlich schon um 22.30 Uhr begann.

Am letzten Abend wurden alle von zwei Pistenkatzen den Hang hinauf gezogen. Wir hielten uns dabei an zwei Strickleitern fest, die an den Fahrzeugen fest gemacht wurden. Oben angekommen, bekam jeder eine Fackel in die Hand gedrückt. Es war ein richtig schönes Erlebnis, wie alle nacheinander mit den Fackeln die Piste hinunter fuhren.

Die Skifreizeit hat allen so gut gefallen, dass eine Schülerin sogar meinte: „Ich glaube, ich wiederhole diese Klasse nochmal.“

Goethe-Gymnasium
Klasse 8b

Anm. der Redaktion:

Ostr. i.R., Martin Stückgen – begeisterter Ski-Fahrer und versehen mit den hohen Weihen eines Ski-Lehrers wagte im Jahre 1978 mit einer Untertertia den Versuch, alpine Skikurse für Klassen in der Mittelstufe als feste Einrichtung am Rethel-Gymnasium ins Leben zu rufen.

Die Vereinigung ehem. Rethelschüler finanzierte einen ersten Ausrüstungspool und unterstützte einzelne Schüler, die aus eigener Kraft an den Fahrten nicht teilnehmen konnten. Nach der Zusammenlegung von Rethel und Goethe wurde dieses beliebte Unternehmen mit positiver Unterstützung durch Frau Ostd. Bauer fortgeführt.

Durch vorbildlichem persönlichem Einsatz von Sportlehrer Bernd Richter wurde aus einem nackten Kellerraum ein veritabler „Ski-Keller“ mit allen notwendigen Einrichtungen für Reparatur und Ausleihe.

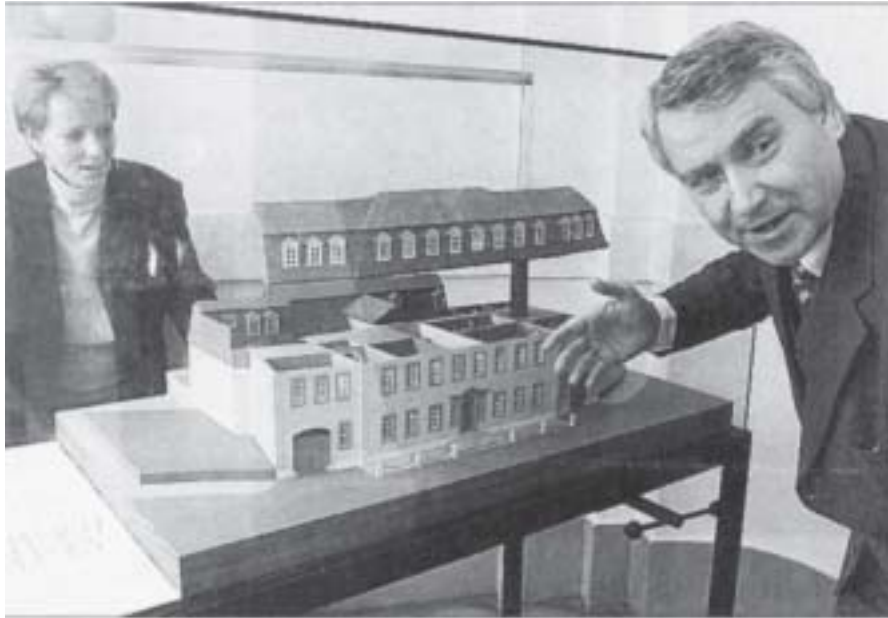
Noch heute gibt die Vereinigung ehem. Rethel- und Goetheschüler e.V. jährlich DM 1.000,- als Zuschuss zu diesen Ski-Fahrten.

Seit Martin Stückgen und Bernd Richter nicht mehr teilnehmen, bekommen wir (die Redaktion) leider keine Berichte mehr von den Fahrten.

Diesen Artikel entnahmen wir der Presse.

Ein Auge in das Haus des Dichters werfen

Museum schenkt Goethes Heim dem Gymnasium



Dr. Volkmar Hansen übergibt Goethes Wohnhaus en miniature – und zwar an Schulleiterin Renate Glenz.

Wie lebte eigentlich Johann Wolfgang Goethe? Seit gestern können sich die Schüler des Goethe-Gymnasiums – zumindest gedanklich – auf den Spuren des Dichters bewegen. Dr. Volkmar Hansen, Direktor des Goethe-Museums, hat der Schule nämlich ein Modell von Goethes Wohnhaus in Weimar geschenkt. Das Museum konnte sich von dem „Barockhaus, das sehr geradlinig ist“, so der Direktor, trennen, da es im vergangenen Jahr – anlässlich des 250. Geburtstages des Dichters – ein großes Modell (1:16,6) geschenkt bekam.

Herzog Carl August kaufte 1792 das Gebäude am Frauenplan und schenkte es dem Dichturfürsten und Minister. 36 Jahre hat Goethe in dem Haus, „das bürgerliche und fürstliche Kultur verkörpert“, so Dr. Hansen, gelebt. Im vorderen Teil kam Goethe seinen repräsentativen Pflichten nach. In den hinteren Räumen arbeitete und schlief er. Fast jedes Zimmer ist in einer anderen Farbe gehalten. Denn der Dichter und Naturwissenschaftler Goethe wusste schließlich um die Wirkung der Farben und entwickelte eine eigene Farblehre.

*Gut ist nur,
was dem Kunden nützt.*



++ Anlage- und Steuer-TELEGRAMM ++ Anlage- und Steuer-TELEGRAMM ++

Rechtzeitig für 2001 disponieren mit Finanzdiensten „vom Schulkameraden“ mit 30 Jahren Markterfahrung. Steuerstrategische Anlage-Auswahl abgestimmt auf Ihren Bedarf und Ihre Wünsche, um **Werte zu sichern mit sicheren Werten** z.B. durch Beteiligungen an steuergünstigen Rendite-Investitionen bei

- **Spitzen-Immobilie auf der „KÖ“** von Düsseldorf
- **sechs Objekten** bundesweit, voll vermietet, **7,5% bar p.a. „ab sofort“**
- erstklassiger Reederei mit 11,5 Jahren Festcharter, **8% steuerfrei(!)** ab 2002. (Bei diesen drei Offerten sind 2001ff. Anlaufverluste zu berücksichtigen.)
- **Steuerfreie Erträge – 8% ab 2002** – aus sicher vermieteten Immobilien in USA (z.B. Bürohaus von HOFFMANN LaROCHE, Einkaufszentrum von AHOLD)

*Nehmen Sie den Dialog auf und Sie gewinnen jedenfalls
für Ihre Entscheidungsvorbereitung.*

Anleger-Service Richard Keppler **++ unabhängige Finanzdienste seit 1969 ++**

Fischerstraße 85 · 40477 Düsseldorf · Ruf 02 11/49 05 58 · Fax 02 11/4 98 25 28

Bitte beachten Sie auch meine Anzeige auf Seite 35

**WEB-DESIGN @
STANDENG.COM**

WEIL PROFESSIONALITÄT ZÄHLT !

0211-179 294.0

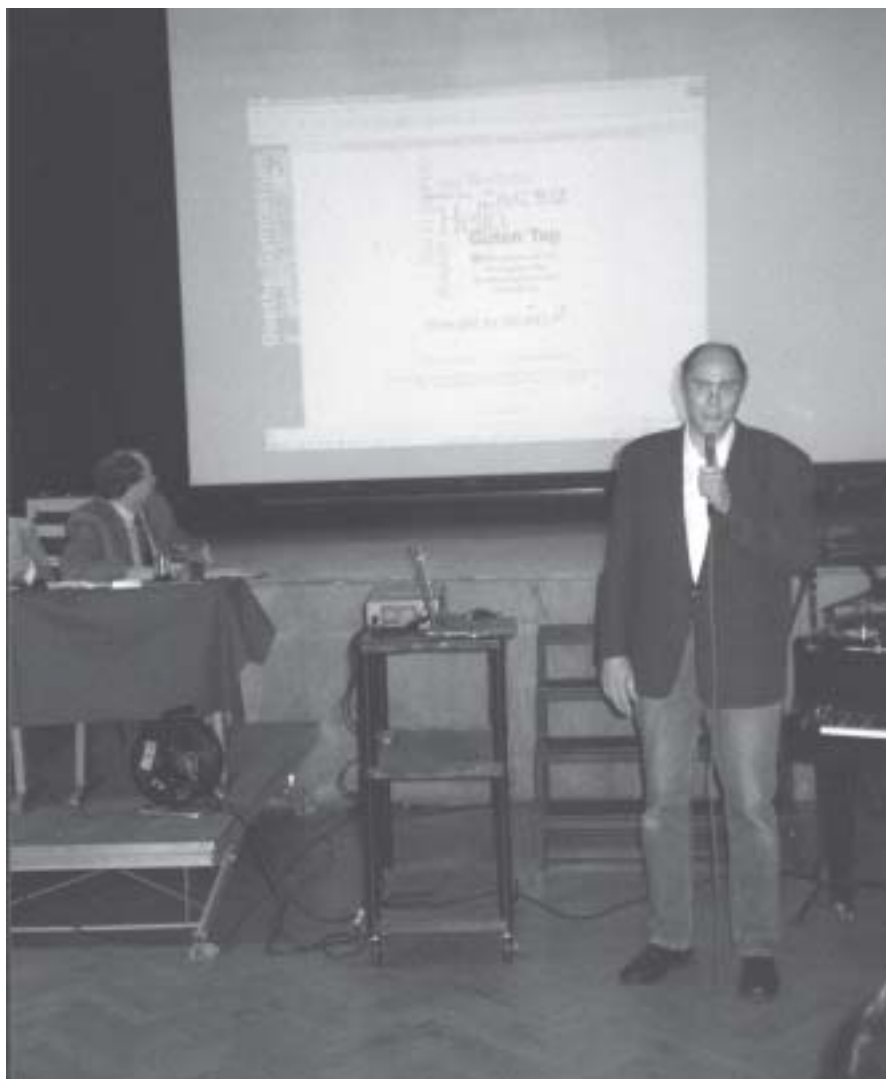
WWW.STANDENG.COM

Internet-Präsenz

Wir möchten die Internetpräsenz der Schule, auf der auch die Seiten des Fördervereins und der Ehemaligen zu finden sind zu einem Kommunikationsforum mit vielfältigem Informationsangebot ausbauen.

Herr Rüdiger Jungbluth hat mit viel Energie und Enthusiasmus den ersten Schritt für uns getan. Jetzt liegt es bei Euch Beiträge, Wünsche, und natürlich Angebote zur aktiven Mitarbeit zu senden an: **Vereinigung.Ehemaliger@epost.de**

Unsere Internet-Adresse lautet: **<http://www.goethe-gymnasium.de>**



Sarah Lilienthal hat Landes- und Bundeswettbewerb gewonnen/Jetzt hofft sie auf einen Studienplatz an der Heine-Uni

Elf Schuljahre und auf jedem Zeugnis steht hinter Mathematik die Note „sehr gut“. „Ich hatte nur in der fünften Klasse in einer Arbeit eine zwei“, meint die 17-jährige Sarah Lilienthal verlegen. Die Grundrechenarten kannte die Schülerin des Goethe-Gymnasiums schon als sie eingeschult wurde.

Im vorigen Jahr nahm sie erstmals an öffentlichen Wettbewerben teil. „Im Landeswettbewerb landete ich 1999 auf Platz 2 und dieses Jahr auf Platz 3. Im Bundeswettbewerb, der eigentlich nur für die Oberstufe ist, habe ich in der ersten Runde beide Male einen ersten Preis geholt.“ In der Schule fühlt sich die 17-jährige unterfordert. „Vielleicht kann ich ab Oktober vom Matheunterricht befreit werden und stattdessen an der Heine-Uni Mathematik studieren.“

„Hausaufgaben mache ich eigentlich nie.“ Statt vor einer Klausur zu büffeln, geht sie zwei Mal in der Woche zum Aikido (Kampfsport), spielt Klavier und verdient sich ein gutes Taschengeld mit Nachhilfe in Mathematik. Zu Hause liest sie gerne, auch Bücher über Mathematiker, sogar in Englisch. „Die Sprache ist einfach wichtig. Man kann viel damit anfangen“, sagt die Schülerin. Ihr heimlicher Traum ist neben einer Weltreise ein Mathematikstudium in Cambridge.

FALK US PROPERTY INCOME FUND, L. P.



■ US-Immobilien-Renditefonds mit 8% Ausschüttung

Drei ertragsstarke Objekte mit 1a-Mietern:
 Ein Bürogebäude in Parsippany, New Jersey (Großraum New York),
 ein Shopping Center in Horsham, Pennsylvania (bei Philadelphia),
 ein Shopping Center in Carlisle, Pennsylvania (bei Harrisburg).



Ein Rendite-Fonds mit sofortigen Ausschüttungen von 7,5% p.a.

Sechs ertragreiche Gewerbe-Immobilien in einem geschlossenen Immobilienfonds:

- ▶ Modecenter in Langenhagen bei Hannover
- ▶ Hotel und Bürogebäude in Augsburg
- ▶ Bürogebäude in Hannover-Lahe
- ▶ Büro- und Gewerbecenter in Holzgerlingen bei Böblingen
- ▶ Bürogebäude in Herzogenrath bei Aachen
- ▶ Bürogebäude in Hildesheim

Anleger-Service Richard Keppler ++ unabhängige Finanzdienste seit 1969 ++

Fischerstraße 85 · 40477 Düsseldorf · Ruf 0211/49 05 58 · Fax 0211/4 98 25 28

Bitte beachten Sie auch meine Anzeige auf Seite 33

Verwaltung prüft Kosten für Sanierung des denkmalgeschützten Saals im Goethe-Gymnasium. Eltern schwangen bereits den Farbpinsel.

Die Ecken sind abgestoßen, die Wände löchrig, die Fenster lassen sich nur schwer öffnen und schließen: Gemeint ist die Aula des Goethe-Gymnasiums an der Lindemannstraße. Die Eltern der Schüler verpassten dem denkmalgeschützten Saal vor drei Jahren einen neuen Anstrich. Jetzt prüft das Schulverwaltungsamt, wie teuer eine Komplettsanierung wäre.

Amtsleiter Wolfgang Gucht bestätigte: „Noch steht nicht fest, wie teuer das wird.“ Und auch, ob überhaupt Geld für die Sanierung im städtischen Etat vorhanden ist. Denn eine Renovierung könnte teuer werden: Die Aula steht genauso wie die 1911 gebaute Schule unter Denkmalschutz. 20.000 Mark investierten die Eltern der 900 Schüler, um den Vorraum der Aula und den Ausgang wieder weiß anzumalen. „Die Eltern dachten damals, dass die Stadt nun weitermacht“, sagt Schulleiterin Renate Glenz. Auch sie hoffte darauf. Doch passiert ist nichts. Daher freut sie sich über die Unterstützung der Bezirkspolitiker: „Ich bin hier seit 14 Jahren Schulleiterin. Seit Jahren wurde nichts gemacht.“

Anm. der Redaktion: Nicht die Eltern der 900 Schüler sondern die Vereinigung ehem. Rethelschüler e.V. organisierte die Renovierung des Treppenhauses zur Aula und den Vorraum. Die Kosten beliefen sich insgesamt auf DM 26.795,-. Daran beteiligte sich der Förderverein (Eltern der Schüler) mit DM 11.000,-.

Herbert Dohmen, Zahntechnikermeister
Tel. ☎ 02 11/99 63-946 · Fax 02 11/99 63-947
www.dohmen-ztm.de

Haus-Endt-Straße 162, 40593 Düsseldorf



DOHMEN

Der 18-jährige Alexander Cherkasky forscht intensiv auf dem Gebiet der Molekularbiologie. Er hat bereits acht Patente angemeldet.

Wenn andere junge Leute sich nach der Schule mit Freunden treffen und abends ins Kino oder in die Disko gehen, sitzt Alexander Cherkasky mit Unmengen von Büchern, Zeitungsausschnitten und Fachzeitschriften an seinem Schreibtisch und brütet über wissenschaftlichen Problemen. Der 18-jährige ist ein Genie: Acht Patentanmeldungen im Bereich Biologie und Medizin kann er bereits vorweisen. „Ideen habe ich noch viel mehr“, sagt der Schüler.

Mit einem Präparat zur Krebsbekämpfung war Alexander vor wenigen Wochen bei „Jugend forscht“ erfolgreich. Er gewann den Gesundheitspreis. Andere Ideen drehen sich um die Bekämpfung von Tuberkulose und Alzheimer und die Bekämpfung von Infektionskrankheiten. „Einer meiner schönsten Einfälle ist ein Verfahren zum Wiederaufbau von geschädigtem Rückenmark.“ Alexander sucht nach Wegen, Krankheitserreger zu bekämpfen, ohne dabei gesunde Teile des Organismus anzugreifen. „Selektivität ist mein Hauptprinzip“, sagt der junge Wissenschaftler.

Unterstützt wird er von seinem Lehrer **Hans Wallaschek**. Er ist der Beauftragte für „Jugend forscht“ am Goethe-Gymnasium. „Alexander ist sehr begabt auf seinem Gebiet“, sagt Wallaschek. „Die Fachlehrer schätzen ihn und die Professoren nehmen ihn ernst.“ Allerdings: Für alle anderen Fächer interessiert sich der Junge nicht so sehr. „Ich vernachlässige die Schule“, gesteht er. „Aber für ein Bio-Studium wird es reichen.“ Am liebsten würde Alexander nach dem Abitur an einer Universität in den USA forschen. Später möchte er eine Firma zur Umsetzung seiner Ideen gründen: „Ich habe noch viel vor.“



**Gebäudereinigung
Werner Rixen GmbH**

**Siegburger Str. 3
40591 Düsseldorf
Tel.: (02 11) - 97 75 01
Fax: (02 11) - 77 11 34**

E-Mail: webmaster@rixen-service.de
Internet: www.rixen-service.de

QUALITÄT IST UNSER ERFOLGSREZEPT

Als eines der führenden Gebäudedienstleistungsunternehmen

in Nordrhein-Westfalen bieten wir Ihnen

- Unterhaltsreinigung
- Glas- und Fassadenreinigung
- Metallreinigung und -pflege
- Baureinigung
- Teppichreinigung
- Schädlingsbekämpfung
- Hausverwaltung / Objektbewachung
- Aussenanlagen und Winterdienste
- Handwerker-Leistungen
- Komplettes Gebäudemanagement

– INDIVIDUELLE LÖSUNGEN SIND UNSERE STÄRKE –

Rixen Gebäudedienstleistungen erhalten Ihre Werte

Das Goethe-Gymnasium mit ehem. Rethel-Gymnasium nimmt am Austausch mit Venlo teil.

Unser Gymnasium kooperiert als „bilinguale Schule“ mit dem College Den Hulster aus Venlo. Es ist das erste Mal, dass Düsseldorf bei so einem Programm dabei ist.

Beide Schulen unterrichten ab der Mittelstufe einen Teil der Fächer in englischer Sprache. Der Austausch bietet eine gute Gelegenheit, die erworbenen Sprachkenntnisse auch direkt umzusetzen. „Wichtig ist, dass die Schüler sich ungezwungen treffen und unterhalten können“, lobt Pädagoge Wolfgang Rosnowski das Programm. Da beide Klassen nicht aus Muttersprachlern bestünden, gebe es auch keine Berührungängste. Der Englischlehrer gehört als Koordinator des bilingualen Zweiges zu den Organisatoren des Programms.

Am Wochenbeginn wurden die siebte Klasse aus Düsseldorf und die achte aus Venlo aufgeteilt und vermischt. Eine Gruppe fuhr zu den Gastfamilien in die Niederlande, die zweite blieb währenddessen in Düsseldorf. Gestern wurde getauscht. So können alle Schüler nicht nur ihre Sprachkenntnisse verbessern, sondern auch das Nachbarland besser kennen lernen.



Wir lasen in der WZ vom 31. Mai 2001, dass Schuldezernent Hans-Heinrich Große-Brockhoff „Schulsponsoring“ weitgehend den Schulkonferenzen überlassen werden soll und das Sponsorverträge ohne Mitwirkung der Stadt von Fördervereinen abgeschlossen werden können. Dabei seien jedoch einige Rahmenbedingungen zu beachten.

So soll die Förderung ausschließlich über einen Vertrag laufen, Produktwerbung ist verboten usw.

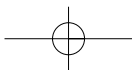
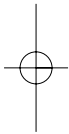
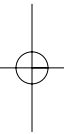
Die Vereinigung ehem. Rethelschüler und Goetheschüler e.V. unterstützt (sponsort) die Schule seit mehr als sechzig Jahren in vielen Bereichen wie Unterricht (Computer), Sport, Studienfahrten und Renovierung von Teilen des Schulgebäudes. Dafür hat die Stadt leider keine Mittel zur Verfügung stellen können.



Das Goethe-Gymnasium ist mit einigen Projekten und Ideen in den Vordergrund der Gymnasien Düsseldorfs getreten, so zum Beispiel mit der Förderung besonders begabter und leistungsstarker Schüler und mit einer langfristig angelegten Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft.

Zwei Lehrer unserer Schule, Herr Stieleke und Frau Becker, sind mit besonderem Engagement dabei.





Mas|ke|ra|de

DÜSSELDORFER SCHÜLERTHEATER-FESTIVAL IM GOETHE-GYMNASIUM

Heute im Schauspielhaus, morgen in irgendeiner Schulaula –

Michael Stieleke unterrichtet am Goethe-Gymnasium oder führt Regie oder sucht Talente oder...



Wär' gern Regisseur, bleibt aber doch lieber Lehrer – Michael Stieleke

Als Michael Stieleke am 1. Februar vor 20 Jahren im Goethe-Gymnasium vor sprach, dauerte sein Vorstellungsgespräch höchstens eine Minute. Die damalige Direktorin, Ursula Bauer, verzichtete auf langatmige Begrüßungszeremonien und stellte keine Fragen. „Sie nehm´ ich“, rief die resolute Frau dem jungen Lehrer entgegen. Diesem blieb angesichts so viel spontanen Wohlwollens die Spucke weg: „Wieso?“ brachte er gerade noch heraus, und seine zukünftige Chefin erklärte es ihm: „Ich brauche junges Blut.“ Ein bühnenreifer Auftritt mit Slapstickcharakter, der für Stielekes Laufbahn am Goethe-Gymnasium richtungsweisend war. „Theater war nie mein Schwerpunkt, sondern immer Geschichte“, meint der 48-jährige rückblickend. Deutsch und Geschichte hat er in Düsseldorf studiert, bevor er als Referendar ans St. Suitbertus-

Gymnasium nach Kaiserswerth ging., 1981 kam er ans Goethe-Gymnasium und hat – dafür, dass er dem Theater früher nicht sonderlich zugetan war – heute ausgesprochen viel damit zu tun und noch mehr dafür übrig.

Stieleke organisiert die „Maskerade“, das Theaterfestival der Schüler, das alle zwei Jahre in Düsseldorf stattfindet. Er führt Regie, kümmert sich um Sponsoren, erstellt Prospekte, kreierte Plakate, führt regelmäßige Elternabende und so weiter. Kleinkram, der sich läppert und mittlerweile zu einem enormen Arbeits- und Engagementaufwand angewachsen ist. Stieleke ist beinahe jeden Abend unterwegs. „Mein Privatleben ist sehr eingeschränkt. Das müssen meine Frau und meine Freunde akzeptieren“.

„Der gestiefelte Kater“ Stielekes erste Inszenierung am „Goethe“. Er ging damit auf Nummer sicher. „Das Stück ist für Anfänger geeignet, weil es von Pannen lebt.“ Doch mit zunehmender Erfahrung wuchs auch das Perfektionsbedürfnis. „Irgendwann reicht es einem nicht mehr, einfach nur zu spielen. Man macht sich Gedanken zur Konzeption eines Stückes und überlegt, wie man die dramatischen Möglichkeiten der Schüler optimal nutzen kann. Jede neue Inszenierung soll besser werden als die letzte.“ Mehr Probentermine, strengere Regieführung – Stieleke selbstkritisch: „Ich muss mir regelmäßig sagen, dass ich Lehrer bin und dass Theater nur ein Medium ist.“

Eines allerdings, von dem sich der umtriebige Lehrer nur zu gerne auf Trab halten lässt. Wenn er abends nicht Regie führt, und auch kein Elternabend ansteht, sitzt er im Schauspielhaus oder in irgendeiner Schulaula. „Ich muss doch wissen, wie die anderen es machen.“ Darum gehe ich gerne und aufmerksam „spitzen“. Auch, um neue Teilnehmer für die „Maskerade „ zu gewinnen. 1990 fand das Spektakel zum ersten Mal statt. Fünf Produktionen gab es damals zu sehen, mittlerweile sind es 14. Ihn selbst wird man auf der Bühne nicht erleben, höchstens, um als Dankeschön einen Blumenstrauß entgegenzunehmen. „Ich musste einmal eine Rolle übernehmen. Das war ein Graus. Ich bin kein Schauspieler.“ Dies führt er auf seine Schüchternheit zurück und lacht dabei verschmitzt.

Seine dramaturgischen Kenntnisse gelangen im Unterricht zu ihrer vollen Entfaltung. „Man muss die Showeffekte nur richtig einsetzen.“ Nähere Details behält sich der Künstler vor...

Dipl.-Kfm. Götz Wenmakers

Steuerberater

Abitur am Rethel-Gymnasium 1980

Mörsenbroicher Weg 75
40470 Düsseldorf
Telefon (02 11) 96 18 10
Telefax (02 11) 9 61 81 99

D1: (0171) 6 83 24 59 · E-Mail: GoetzWenmakers@t-online.de

RETHEL-CHRONIK

Unser Ehemaliger und langjähriges Beiratsmitglied **Axel Meyer-Bockhorn**, Abiturient von 1980 gab uns den nachfolgenden Bericht.

20-jähriges Jubiläum – das heißt, man hat die weiterführende Schule schon gut doppelt so lange hinter sich, wie man sie besuchte. Und so mancher hat selber schon schulpflichtige Kinder. Ein Grund zum Nachdenken? Sicher. Zu auch wehmütiger Erinnerung? Auch, denn es gehört wohl zum allgemein Menschlichen, um so mehr die angenehmen Erinnerungen zu pflegen und die weniger angenehmen (die es ja auch gab) zu verdrängen, je größer der zeitliche Abstand wird. Um so ausgelassener war dann auch die Stimmung nach anfänglichen Unsicherheiten: Wer war das denn noch mal? Das Gesicht kenne ich doch noch, aber der Name?!

Einige Wochen, viele Briefe und Telefonate und manche Gebühren hatte es schon gekostet, die derzeitigen Anschriften der Klassenkameraden heraus zu finden und alle zu benachrichtigen, wobei sich besonders Jörg Landtau verdient machte. Einfach war die Suche bei denjenigen, die der Ehemaligenvereinigung angehören, am schwierigsten bei den Nichtmitgliedern, bei denen auch die Eltern verzogen sind, namentlich Martin Hauß, früher Paulusplatz 11, den wir als einzigen nicht ermitteln konnten. Wer etwas weiß, bitte melden.

Zum Wiedersehen in der Gaststätte „Bürger und Edelmann“, vormals als „Grüner Mond“ bekannt und schon damals in Schülerkreisen beliebt, kamen immerhin 45 Mitschüler, gut 2/3 unserer Stufe, darunter auch einige, die während der Oberstufe alternative Formen des schulischen Werdegangs gewählt hatten. Aber auch aus denen ist 'was geworden, wie man im Gespräch bald erfuhr. Erfreulich auch die Anwesenheit dreier unserer Lehrer, Herr Molsberger, Herr Lorenzen und Herr Richter. Letzterer schaffte es mit seiner bekannten Autorität, die Aufstellung für das Gruppenfoto zu organisieren und mit einem halben Dutzend Kameras zu hantieren. Manchmal ist man eben immer noch auf seine Lehrer angewiesen.

Sei's drum, bis zum nächsten Treffen soll es nun nicht mehr so lange dauern, zumal jetzt manch' alte Verbindung wieder aufgefrischt ist.

Für den Abijahrgang '80

Axel Meyer-Bockhorn

Aus Tradition – Kompetenz für Qualität!

<ul style="list-style-type: none"> ■ Exquisite Herrenbekleidung ■ Beispielhafte Sortimentsbreite ■ Attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis 		<ul style="list-style-type: none"> ■ Übersichtliche Warenpräsentation ■ Stammkundenorientierter Service ■ Ungezwungene, fachkundige Beratung
--	---	---

Schäffner – die Konsequenz im Kundenservice

Klassentreffen der legendären „13e“, Abi 1976

Wiedersehen nach gut 25 Jahren im „Uerige“: Am 29. 09. 2001 trafen sich immerhin 14 von 19 ehemalige Schüler der 13e vom Abiturjahrgang 1976 (Klassenlehrer: Dr. Günther Rehbein) im „Uerige“. Der Jahrgang war schon etwas besonderes. Es war die letzte Stufe, die noch mal nach dem alten Klassenverbund ins Abitur ging; und Mädchen in der Klasse zu haben, konnte man sich damals auch noch nicht vorstellen.

Nun, T-Online macht es heute möglich. Dennoch, um Reiner Witt ausfindig zu machen, mussten dann doch mehr als 100 fremde Menschen im Bundesgebiet angerufen werden. Das war richtig Arbeit! Viele haben sich seit der Zeit nicht mehr gesehen. Umso größer war dann die Freude, die Herren Michael Gallander, Michael Göbels, Dieter Hartlich, Hanns-Peter Hohlbein, Paul Jäger, Ulrich Jaensch, Klaus-Günter Klein, Peter Kremer, Michael Liebhardt, Gert Lohe, Piet Neiser, Axel Rolf, Rainer Witt, und Udo Zimmermann nach einem halben Jahrhundert wieder zu sehen. Irgend jemand hat dann auch noch das alte Klassenbuch („Liebhardt wirft mit Südfrüchten“) ausgekramt und für alle vervielfältigt und jeder hat seine persönlichen Anekdoten, teils untermalt mit alten Fotos eingebracht. Ein für alle unvergessliches Erlebnis, die Abschlussfahrt im Mai 1975 nach Prag (mit Rehbein und Kiel) hat man selbstverständlich noch einmal aufleben lassen.

So war es für alle rundum ein gelungener und gleichzeitig ein interessanter Abend, die Weggefährten aus „einem früheren Leben“ wieder getroffen zu haben, so dass die Ersten bereits ihre Taschenkalender herauskramten, um den Termin im Jahre 2026 schon jetzt verbindlich zu notieren.....

Michael Liebhardt

Hans Rönneper M.A., Ratsherr a.D., Abiturient von 1943 und Mitglied der Vereinigung seit 1947 ist Mitverfasser des Buches „**Karl Arnold, Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident 1947 bis 1956**“, und wurde anlässlich des 100. Geburtstages von Karl Arnold in Band 13 der Schriftenreihe des Landtags NRW herausgebracht. Im Schlusskapitel befasst sich Rönneper mit Karl Arnold und Josef Gockeln, Düsseldorfer Weggefährten und Konkurrenten. In der Feierstunde anlässlich des 100. Geburtstages von Karl Arnold – am 21. März dieses Jahres – sagte Ulrich Schmidt, Präsident des Landtages: „Unter dem Schlussstrich seines Lebens steht eine Bilanz, die Hans Rönneper in einem Artikel in diesen Tagen zusammengefasst hat: ‚Karl Arnold war, ist und bleibt ein Vorbild‘“. Band 13 kann bezogen werden vom Landtag NRW, Postfach 10 11 43, 4002 Düsseldorf, Fax: 02 11/8 84 30 22.

Die SEXTA von 1951 traf sich in ihrer ehemaligen Schule.

Am Samstag, dem 28. 10. 2000 fand im Goethe-Gymnasium ein Ehemaligen-treffen besonderer Art statt.

Hier der Bericht

Seit 20 Jahren treffen sich die Abiturientinnen des Jahrgangs 1960 alle 5 Jahre zum Wiedersehen, Erzählen und Erfahrungsaustausch in Düsseldorf und reisen dazu aus allen Himmelsrichtungen an, München und Berlin sind die weitesten Distanzen. In diesem Jahr hatten wir zum 40. Abiturtreffen auch Mitschülerinnen eingeladen, die z.T. nur wenige Jahre bzw. bis zur 10 Klasse, der Untersekunda, bei uns waren. Und so waren es schließlich 26 „Ehemalige“, die sich in der Schule trafen und von der Schulleiterin, Frau Glenz, überaus freundlich begrüßt wurden. Sie musste sich anfangs etwas mühsam Gehör verschaffen, so wort- und gefühlsreich war die Wiedersehensfreude zwischen den alten Kameradinnen, die sich z.T. seit mehr als 45 Jahren nicht mehr gesehen und gesprochen hatten. Frau Glenz schilderte uns die aktuelle Situation der Schule, das Fächerangebot und den erfolgten Zusammenschluss mit dem Rethelgymnasium. Ein Jungengymnasium und männliche Lehrkräfte in unserer alten Schule – kaum vorstellbar für uns, die wir immer nur 2 männliche Wesen in unserer Schule erlebt hatten, den Hausmeister und den Kaplan.

Herr Ludwig führte uns mit viel Engagement durchs Schulgebäude, wo sich in 40 Jahren erstaunlich wenig verändert hat, in unser letztes Klassenzimmer – heute Fundusraum fürs Schultheater – und schließlich dorthin, wo 1951 in der Sexta mit 59 Schülerinnen alles begonnen hatte. Nach dem Gruppenfoto am (fast) historischen Ort ging es dann nach Niederkassel zu „Meusers“. Dort ging das Erzählen, das gegenseitige Wiederentdecken, Fragen und Lachen ungehemmt und herzlich weiter. In einer großen Erzählrunde berichtete jede auf eigene Weise das ihr wesentliche der zurückliegenden Jahre. Bewegende Schicksale machten uns still und nachdenklich, aber auch an persönlichem Glück und beruflicher Erfüllung nahmen wir teil.

Am Ende blieb die dankbare Erkenntnis, zu einer Generation zu gehören, der es – wie wohl noch keiner zuvor – geschenkt war, 60 Jahre in Frieden ohne schwere Katastrophen erleben zu dürfen.

Am folgenden Morgen traf sich ein kleiner Kreis erneut, diesmal am Rhein, um die städtebaulichen Veränderungen rund um das ehemalige Hafengelände anzusehen, den neuen Landtag, das „Stadttor“ mit Sitz des Ministerpräsidenten und andere neue oder restaurierte alte Gebäude, eine architektonisch gelungene, attraktive Gesamtanlage.

Beim Abschied beschlossen wir, angesichts der Freude, die wir alle bei diesem Wiedersehen empfanden – und auch mit Rücksicht auf unser Alter – die Abstände zwischen unseren Klassentreffen künftig auf 3 Jahre zu verkürzen.

Organisation: *Gisela Upmeier*
Wolzogenstr. 7
14163 Berlin
Telefon 0 30 - 8 02 77 70



▲ Goethe Schule, Sextar 1951

Klassentreffen 2000 ▼



Düsseldorf swingt – 9. Jazz Rallye

„Mit **Klaus Doldinger** konnten wir einen künstlerischen Schirmherrn gewinnen, der weltweit einen ausgezeichneten Ruf genießt und als Bandleader der Gruppe „Passport“ deutsche und internationale Jazz-Geschichte schrieb“, erklärte Boris Neisser, Leiter der Geschäftsstelle der Destination Düsseldorf e.V. Klaus Doldinger, der im Mai seinen 65. Geburtstag feierte, machte sich auch als Komponist mit zahlreichen Fernseh-, Bühnen- und Kinoproduktionen einen Namen, z. B. die „Tatort“-Erkennungsmelodie, „Das Boot“, „Die unendliche Geschichte“.



Klaus Doldinger eröffnete das Jazz-Spektakel am 29. Juni um 17 Uhr auf der Girardet-Brücke, die erstmals als Spielort diente.



„Wenn wir das drei Tage durchhalten, dann kann von mir aus nach uns die Sintflut kommen“, erklärte Klaus Doldinger bei Auftakt des Drei-Tage-Festivals mit einem Blick zum Himmel. Zum 150. Geburtstag der Kö wurde das Spektakel erstmals stimmungsvoll mit der Berliner Formation „Beat’n Blow“ auf dem Boulevard eröffnet. Die zehnköpfige Truppe hatte Klaus Doldinger auf einem Festival entdeckt und sofort für die „Jazz-Rallye“ verpflichtet.

Höhepunkt war das große Abschlusskonzert mit Udo Lindenberg und Klaus Doldinger mit seiner Band „Passport“.

Obwohl die Jazz Rallye bereits eineinhalb Stunden zuvor ihr offizielles Ende gefunden hatte, legte das Quintett „Dol-

ding & Old Friends“ zu später Stunde noch eins drauf. Gegen 21 Uhr betrat Klaus Doldinger mit seinen „Old Friends“ die Bühne des Apollo-Varietés. Auf dem Programm standen Eigenkompositionen wie „Yellow Cab“ oder „Cross Talk“.

Klaus Doldinger ist Abiturient von 1957 und Mitglied der Vereinigung seit 1974.

Wir haben ihn zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen. Ob er kommt und etwas spielt?

Stufen Treffen – 20 Jahre ABI

Am Sonntag, den 20. Januar 2002 treffen sich die Abiturienten Jahrgang 1981 zu Feier 20 Jahre Abitur.

Geplant ist ein Brunch in einem Düsseldorfer Hotel. Das treffen soll in ungezwungener Atmosphäre und – wer mag – natürlich mit Partnerin gefeiert werden.

Da wir das Ganze gut vorbereiten wollen, benötigen wir eure Anmeldung bis zum 28. Dezember 2001 an folgende Email: **Vereinigung.Ehemaliger@epost.de**

Über Details informieren wir alle Interessenten, die sich unter obiger email melden.



Martin Stückgen, 75 Jahre und wirklich noch kein bischen leise!

Wie auf dem Foto zu sehen ist, kann man ihm den Jahrgang 1926 eigentlich nicht abnehmen.

Jung erhalten haben ihn in erster Linie seine Frau Ingrid, die Reisen in alle Welt und sein geliebtes Skifahren.



Der Herr der Pisten, versehen mit den höchsten Weihen eines Skilehrers, führte im Jahre 1978 am Rethel-Gymnasium die heute noch sehr beliebten Skifahrten für die Klassen der Mittelstufe ein.

Martin Stückgen, 1946 aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, baute sein Abitur nach und studierte anschließend Germanistik und Sport an der Universität in Bonn.

In Siegen begann seine Laufbahn als Lehrer. Nebenher schrieb er als freier Journalist für eine Siegener Tageszeitung.

Ab 1972 wirkte Martin Stückgen bis zu seiner Pensionierung am Rethel-Gymnasium bzw. am Goethe-Gymnasium.

Er hat sich große Verdienste für die Vereinigung ehem. Rethelschüler erworben. Ab 1986 war er Schriftführer der Vereinigung und ab 1989 zusammen mit mir „Baumeister“ der Mitteilungsblätter.

Zusammen haben wir nunmehr unsere Aufgaben in jüngere Hände gelegt und wünschen den jährlich erscheinenden Heften eine gute Zukunft.

Von mir, lieber Martin alles Gute und noch viele Jahre Freundschaft.

Joachim Müller



Thomas Kohl, Abiturient unserer Rethelschule von 1979 und Mitglied der Vereinigung seit 1991 und seine Ehefrau Dr. Sofia Blind gaben am 8. Dezember 2000 die Geburt ihrer Tochter Lucie Martha bekannt. Sohn Jasper hat ein Schwesterchen bekommen.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Anschrift: Brunnenhaus, 56379 Geilnau/Lahn

Unser Ehemaliger, **Karl Hermann Brunotte** hat mal wieder in seine Schatzkiste gegriffen und uns die Chronik der Abiturientia von 1959 des Jacobi-(Rethel-) Gymnasiums zur Verfügung gestellt.

Aus der Broschüre „Olb blickt zurück“ bringen wir einige schöne Bildkollagen sowie einen Aufsatz von unserem beliebten Studienrat **Ernst Kötter** und einen Beitrag über Sport und Spiel, an dem unser Ehemaliger **Manfred Hug** mitgewirkt hat.

Schwimmen und Spiele

Unsere erfolgreiche sportliche Betätigung blieb nicht auf die Aschenbahn beschränkt: auch im Schwimmbecken und auf dem grünen Rasen durften wir uns sehen lassen. In den Mannschaftskämpfen zumal beweist sich, was ein guter Durchschnitt, verbunden mit dem rechten Gemeinschaftssinn, leisten kann. Denn hier kommt es ja auf gegenseitiges Verstehen und gutes Zusammenspiel der Kräfte an.

Die Entwicklung im Schwimm-Mannschaftssport lief mit der Leichtathletik parallel. Am 4. April 1954 errang die Klasse als Ulllb auf dem einzigen Schulschwimmfest, das nach dem Kriege durchgeführt wurde, außer mehreren guten Plätzen in den Einzelwettbewerben den 1. Sieg in der 10 x 50-m-Staffel. Unsere Wasserratten Manfred Wörz, Klaus Geginat und Eckart Nitz schwammen seitdem alljährlich in der Schulmannschaft auf dem Düsseldorfer Schulschwimmfest. Es versteht sich, dass es in unseren Klassen keinen Nichtschwimmer gibt.

Zwei weitere Sportarten, die im Rahmen der Leibeserziehung an der Schule gepflegt werden, sind Handball und Fußball als Mannschaftssport. Die ersten Klassenspiele wurden in der Untertertia mit wechselndem Erfolg ausgetragen. Doch bereits ein Jahr später, als Obertertianer, war die Klassenmannschaft der „b“ gefürchtet. Während die Klasse im Fußball im ganzen Jahr siegreich blieb, hatte sie im Handball noch eine Niederlage zu verzeichnen. In den Sekundajahren festigten beide Mannschaften unseren guten Ruf als spielfreundige Klasse durch überzeugende Leistungen. Im Frühjahr 1957 errang die Ollb die Fußballmeisterschaft der Oberstufe. Das erste Primajahr dagegen brachte nur einen Teilerfolg, denn die Meisterschaft ging im Endspiel knapp verloren. Es war die erste Niederlage nach mehr als drei Jahren. Auf der Oberprima führen wir wieder die Tabelle an. In beiden Primajahren gelang es unserer Mannschaft, das Hallenhandballturnier der Schule zu gewinnen.

Mehrere unserer Klassenkameraden hatten den Vorzug, die Schule jahrelang bei den Meisterschaftsspielen der Düsseldorfer Gymnasien in Fuß-, Hand- und Faustball zu vertreten. So zählten Alfred Trüschler, Manfred Hug, Helmut Hohendorf und Eckard Nitz zu den Stützen ihrer Mannschaft.

Für den Sportbetrieb standen uns in den neun Jahren nur schulfremde Übungsstätten in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Wir scheiden von der Schule in dem Augenblick, da sie sich anschickt, mit dem neuen Heim auch eine große Turnhalle, ja sogar einen eigenen Sportplatz zu besitzen. Für uns kommt dieses Geschenk leider zu spät. Aber den Jungen, die nach uns kommen, wünschen wir in der Halle, auf dem Rasen und der Laufbahn soviel Freude, wie Spiel und Sport uns gegeben haben.

Manfred Hug

Liebe Olb!

Es war ein Apriltag des Jahres 1950, als sich eine Schar von kleinen Jungen auf dem mit Schutthaldden bedeckten Schulhof des Jacobi-Gymnasiums eingefunden hatte: die „neuen“ Sextaner. Die Muttis hatten sie begleitet, und das war gut; denn so manches kleine Herz mochte erregt oder bangend pochen vor Erwartungen, Hoffnungen, Befürchtungen. Und als sich schließlich nach dem Namensaufruf der Junge von der Mutter letztem guten Rat und Blick gelöst hatte, da hatte etwas begonnen, was man einen „neuen Lebensabschnitt“ zu nennen pflegt.

Von jenen achtunddreißig Sextanern haben neun die ganze Schulzeit gemeinsam erlebt, in der es viel Gehen und Kommen gab. Es war eine Zeit, deren Geschehen sich keineswegs nur auf den Schulbänken abspielte; viele Unternehmungen und Erlebnisse verliehen den Jahren freundlichen Glanz und wesentlichen Inhalt, und das nicht alltägliche Gesicht dieser Klasse hat den Mut gegeben, diese Chronik drucken zu lassen.

Mir ist es vergönnt gewesen, Euch durch neun Jahre zu begleiten mit all ihren Erregungen von Freuden und Sorgen, von Erfolgen und Fehlschlägen, von Erfüllung und Enttäuschung. Im Wellenspiel des Lebens gab es beglückende und bedrückende Stunden, es gab auch Krisen, und das war nur natürlich. Denn für einen Erwachsenen Menschen mag es, zumal heute, nicht immer leicht sein, den Weg einer Jugend mitzugehen, die in vielem anders ist, als er selbst einmal war.

Ihr wart gewiß keine „Musterklasse“, nicht einmal das, was manche Lehrer eine „angenehme“ Klasse nennen. Das wisst Ihr selbst am besten. Aber Ihr wart jedenfalls eine Klasse, und wenn auch jeder von Euch seine eigene Wesensart hatte, oft grundverschieden von der des anderen, so war doch in erfreulichem Maße eine Gemeinschaft im guten Sinne erwachsen. Keiner kann in dieser Welt allein und für sich leben. Wer das denkt, könnte eines Tages ein böses Erwachen haben. Ihr wisst, wie hoch ich Einsatzfreude und Opfersinn bewerte. Ihr habt Euch solchem Anruf nicht versagt. Und dass Ihr zu Eurer Schule standet, bezeugt nichts besser als Eure vielseitige Betätigung in den Einrichtungen, die der Verantwortlichkeit der Schüler anvertraut sind.

So war es – nehmt alles nur in allem! – eine gute Zeit, diese neun Jahre. Aus den Blättern dieses Büchleins wird Euch, meine lieben Abiturienten, dereinst das Bild der Jungenjahre entgegenleuchten; mir, der auch ich auf der Schwelle des Abschieds von der Schule stehe, soll es die Erinnerung sein an eine Jugend, die mir lieb – die letzte, die mir Weggefährte war.

Das Tor steht offen. Ergreift kühn das neue Leben! Seid tätig! Hütet Euch – ich hab es oft gesagt – vor jener blutlosen Gerechtigkeit, von der Gottfried Keller spricht: „Sie werfen keine Laternen ein, aber sie zünden auch keine an, und kein Licht geht von ihnen aus.“ Und da ist noch ein Wort, das mir lieb ist. Abraham Lincoln hat es gesagt: „The man who does not do more work than he's paid for isn't worth what he gets.“ Auch das scheint mir der Beherzigung wohl wert.

Und damit, liebe Olb, Glückauf!

Euer Ernst Kötter



Kühude...



Theater...



Sportfeste...



Lehrer mit Schülern...

Schulausreden

Was steht denn in den Entschuldigungen an Düsseldorfer Schulen?

Montag, 1. Stunde. Im Klassenzimmer bleiben erstaunlich viele Plätze frei. Die Lehrer machen sich so ihre Gedanken – und die Schüler bewegt eigentlich nur eine Frage: „Was schreibt man wohl am Besten in die Entschuldigung?“ Bleibt man bei der Wahrheit oder greift man zur kleinen Notlüge?

„Die Straßenbahn hatte leider einen Platten“ ist zwar in jedem schlechten Ausredenbuch zu finden, kommt bei den Lehrern aber wohl nur recht dürftig an. Die 18-jährige Andrea hat eine gute Alternative parat. „Akuter Liebeskummer mit adäquatem Trennungsschmerz.“ Dafür gab's zwar einen kritisch-zweifelnden Blick vom Stufenleiter, am Ende wurde die Entschuldigung aber doch akzeptiert. „Er hat wohl gedacht, dass man sich so etwas nicht ausdenken kann“, vermutet die Gymnasiastin.

Sonst findet man aber eher Standardfloskeln à la „Krankheit“ oder „Bus hatte Verspätung“. Selbst langjährige Schulleiter müssen lange überlegen, bevor ihnen richtig ausgefallene Schüler-Ausreden einfallen. „Eine Schülerin hat sich mal damit entschuldigt, dass die 1. Stunde einfach nicht in ihren Biorhythmus passen würde“, erinnert sich Klaus Thomann (Gymnasium Gerresheim). Andere Schulleiter wollen zu dem Thema lieber gar nichts sagen. „Unser Unterricht ist so gut, dass niemand fehlt oder zu spät kommt“, redet man sich am **Goethe**-Gymnasium heraus. In der Carl-Benz-Realschule kennt man kein Pardon: „Wir prüfen jede Entschuldigung. Wenn sich etwas als Lüge entpuppt, hat das Konsequenzen.“

Melanie (18) meint, dass ein „labiler Hypertonus“ Grund genug ist, um den stressigen Mathe-Unterricht nicht mitverfolgen zu müssen. „Das hört sich wissenschaftlich an. Die meisten Lehrer wollen nicht zugeben, dass sie das Wort nicht kennen und entschuldigen das einfach mal.“ Für alle Lehrer: Es handelt sich um einen leicht erhöhten Blutdruck in Belastungssituationen. Für alle Schüler: Diese Ausrede nicht beim Biologie-Lehrer einsetzen.

Mittsommer-Aktion: Schüler des Goethe-Gymnasiums lasen am 23. Juni 2001 im Heinrich-Heine-Institut eigene Werke – Von Jochen Göttlicher

Insgesamt 19 Texte haben die Schüler des Literatur-Grundkurses der Jahrgangsstufe 12 des Goethe-Gymnasiums zusammengetragen – alle sind persönlich eingefärbt, mit kraftvoller Jugendsprache gewürzt. Da erfährt der Leser von der morgendlichen Prozedur des Aufstehens, von ungerechter Notengebung, von unfähigen Lehrern. „Wir hatten bei der Themenwahl und beim Schreiben keinerlei Skrupel“, sagt Nabil Zerih. „Wir haben so geschrieben, wie wir wollten.“

Als Schreibwerkstatt versteht sich das Angebot des Literaturkurses. Vier Wochen hatten die Schüler Zeit, sich Gedanken über Textart und -inhalt zu machen, alles gebündelt unter dem gemeinsam gefundenen Begriff „An jedem verdammten Montag“.

„Die Wahl eines Oberbegriffs war sehr kompliziert“, sagt Kursleiterin Elke Baumgart. Viele Vorschläge seien den Schülern zu lahm gewesen. „Wir wollten uns in den Texten wiederfinden, da durften die Vorgaben nicht zu eng und nicht zu speziell sein“, sagt die Schülerin Karolin Engl. Spaß habe es allen gemacht, dessen ist sich Vanessa Steuck sicher: „Viele würden auch weiterhin kreativ schreiben, aber der Kurs läuft nur ein Jahr.“

In Memoriam

Dipl.-Kfm. Erich Brügelmann Goethestr. 19 40878 Ratingen	geb. 17.7.1904, verst. 8.9.2001 Mitglied seit 1949 Abiturient von 1923
Josef Koch Mönchenwertherstr. 6 40545 Düsseldorf	geb. 18.12.1920, verst. 2001 Mitglied seit 1956 Abiturient von 1937
Albert Lennarz Ludwig-Beck-Str. 8 40470 Düsseldorf	geb. 1.5.1911, verst. 14.4.2001 Mitglied seit 1952 Abiturient von 1929
Reinhard Post Simrockstr. 92 40235 Düsseldorf	geb. 5.3.1953, verst. 2001 Mitglied seit 1972 Abiturient von 1971
Paul Ströbl Lakronstr. 55 40625 Düsseldorf	geb. 14.12.1912, verst. 12.6.2001 Mitglied seit 1978 Abiturient von 1934

In eigener Sache

Beitragsrechnungen 2002

Die Beitragsrechnungen für 2002 liegen den Mitteilungsblättern bei. Gleichzeitig erhalten Sie ebenfalls einen Überweisungsträger für Ihren Beitrag 2002. Wie auf der Mitgliederversammlung bekanntgegeben, haben 280 Mitglieder ihren Beitrag für 2001 noch nicht gezahlt. Das sind immerhin DM 11.000,- die der Vereinigung für ihre Aufgaben fehlen. Wir appellieren an Ihre Zahlungsmoral und bitten Sie, Ihren ausstehenden Beitrag nunmehr zu überweisen. Wer seinen Beitrag über längere Zeit nicht leistet, muss demnächst mit Ausschluss rechnen.

Alle beitragsfreien Mitglieder – Auszubildende und aus besonderen Gründen Freigestellte sowie Ehrenmitglieder – wollen bitte die beigefügte Rechnung als gegenstandslos betrachten. Ein Aussortieren ist nicht möglich.

Für die Rethel-Chronik bitten wir wie in jedem Jahr um Ihre Beiträge. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Abituriententreffen, Rethel-Golf, Fahrten oder sonstige Veranstaltungen durchgeführt haben, möglichst mit Foto.

Entsprechend dem Beschluss aus der Mitgliederversammlung vom 3.11.1995 wurde das Lastschriftverfahren eingeführt. Von den ca. 500 zahlenden Mitgliedern haben sich bisher nur 55 Ehemalige bereiterklärt, am Lastschriftverfahren teilzunehmen. Nachstehend nochmals das Ermächtigungsformular mit der Bitte, dass sich noch viele Mitglieder anschließen.



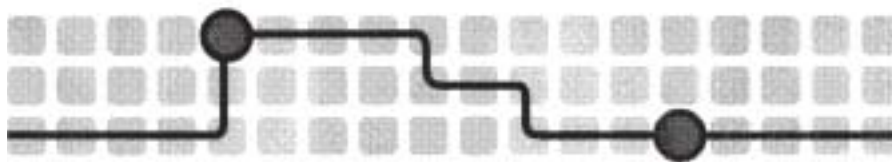
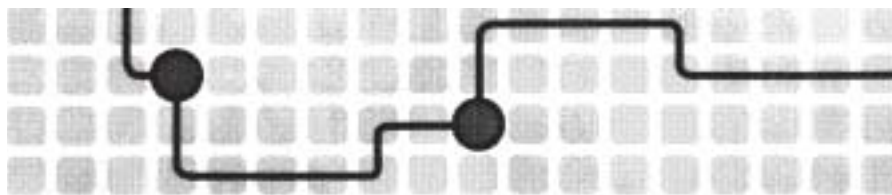
Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschriften

Hiermit ermächtige(n) ich / wir Sie widerruflich, die von mir / uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines / unseres Kontos mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein / unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name und genaue Anschrift des Zahlungspflichtigen	
Konto-Nr. des Zahlungspflichtigen	Bankleitzahl
bei der (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts)	
Zahlungen wegen	
Jahresbeitrag	€ 25,-
Spende	€ _____

Ort, Datum

Unterschrift



AUTOP Deutschland GmbH & Co. KG, Mollsfeld 14, 40670 Meerbusch
Tel. 0 21 59-69 80, Fax 0 21 59 -69 83 50, Internet: www.autopnet.de